

STUDIENPROGRAMM für das Wintersemester 2000/01

Vorwort

Liebe Studentinnen und Studenten!

Im interfakultären Wahlfachbereich Feministische Gesellschafts- und Kulturwissenschaften werden fächerübergreifend materielle, generative und symbolisch-kulturelle Produktions- und Reproduktionsformen von Gesellschaften unter konsequenter Anwendung der Kategorie 'Geschlecht' analysiert. Die Studierenden können sich so theoretisches, empirisch-analytisches und methodisches Fachwissen als Vertiefung und Erweiterung zu ihrer Erstdisziplin erwerben. Wie bereits im vergangenen Jahr gibt es auch heuer wieder ein reichhaltiges Programm mit Lehrveranstaltungen aus vielen unterschiedlichen Disziplinen, so aus den Erziehungswissenschaften, aus Geschichte und Literaturwissenschaft, aus Philosophie, Politologie und den Rechts- sowie den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, aus Psychologie und Theologie. Nützen Sie das Angebot!

NEU! NEU! Lehren und Lernen mit neuen Medien NEU! NEU!

Blockveranstaltung (siehe S. 2 und S. 17f.), begrenzte Teilnahme (max. 20), Anmeldung i. d. Koordinationsstelle

Bis zum Inkrafttreten der neuen Studienpläne, die im Sinne des § 3 (7) des Universitätsstudiengesetzes Frauen- und Geschlechterforschung als gleichwertig verankern sollten, wird der Wahlfachbereich im Rahmen des Fächerbündels angeboten. Danach sind die Lehrangebote sowohl als Studiengang im Ausmaß von 48 Semesterwochenstunden als auch in Form von einzelnen, aufeinander aufbauenden Modulen im Ausmaß von je 12 Semesterwochenstunden belegbar. Die genauen Angaben sowohl zum Studiengang als auch zur Modulaufteilung finden Sie unter Wahlfachbereich.

Ein erfolgreiches Semester wünscht Ihnen

die Koordinatorin: Dr. Ulla Ernst

Studienberatung

Zeit:

Mittwoch, 4.10.2000 von 14.00 bis 15.30 Uhr

Donnerstag, 5.10.2000 von 14.00 bis 15.30 Uhr

Freitag, 6.10.2000 von 14.00 bis 15.30 Uhr

Ort:

Interfakultäre Koordinationsstelle für feministische Forschung und Lehre an der Universität
Innsbruck

Innrain 52

6020 Innsbruck

GeiWi-Turm, 1. Stock, Zimmer Nr. 50124

Sprechstunden: Di und Do von 14.00 - 15.30 Uhr

Tel. Auskunft: Mo - Do von 9.00 - 15.00 Uhr

Tel.: 0512/507-9811

e-mail

Lehrangebot

I.1 Einführung in feministische Gesellschafts- und Kulturtheorien 3-4SWS

N.N.: Feministische Gesellschafts- und Kulturanalyse. Eine Einführung in den feministischen Theoriebereich VO2 603.201 (s. Aushang am Inst. f. Erzw.)

N.N.: w.o., s. Aushang am Inst. f. Erziehungswissenschaften, Liebeneggstr. 8 PS1 603.202

I.2 Theorie - Empirie 4SWS

Finster, Waltraud/Ziegler, Meinrad: Grundzüge der empirischen Sozialforschung (Qualitative Methoden) VO2 408.015 und PS2 408.016

Anmeldung: Sekretariat d. Inst. f. Soziologie, Universitätsstr. 15

Do. 17.00 - 20.00 + Freitag: 10.00-17.00 / SR 6

9. + 10. 11., 30.11. + 1.12., 14. + 15.12. 2000 und 25. + 26.1. 2001

Vorbesprechung: 19.10.2000 / 15.00 - 16.30 (obligatorisch!)

Hauser, Kornelia: Erziehung in der Belletristik SE2 603.152

Di. 16.00 - 17.30 / SR 50105/2, Innrain 52, GeiWi, 1. Stock

Beginn: 10.10.2000

Kipp, Godehard: Ausgewählte Quellen zur antiken Frauengeschichte SE2 616.018

Mi. 16.00 - 17.30, Raum 40506 / GeiWi-Turm, 5. Stock

Beginn: 4.10.2000

Anmeldung erforderlich am Inst. f. Alte Geschichte Innrain 52, GeiWi-Turm, 5. Stock

I.3. Geschichte der Frauenbewegung 2SWS

Wird im Sommersemester 2001 angeboten

I.4. Kommunikatives Handeln: Vermittlung und Aneignung 2SWS

Covi, Karin: Technik und Geschlecht. Simulation und Authentizität I PS2 603.133

14tg., Mi. 16.30-20.00 / Beginn: 11.10.2000

EDV-Raum am Inst. f. Erziehungswissenschaften, Liebeneggstraße 8

Hauff, Mechthild: Lehren und Lernen mit neuen Medien PS2 601.015

Block I: 13./14.10.2000 jeweils 9.30 -14.00

Block II: 03./04.11.2000 jeweils 9.30 -14.00

Block III: via Internet

Block IV: 26./27.01.2001 jeweils 9.30 - 13.00

Ausbildungsraum 4, Neues SoWi-Gebäude, Universitätsstr. 15, 1. St., links

Max. 20 TeilnehmerInnen, Anmeldung i. d. Koordinationsstelle

Schinzilarz, Cornelia: Karriere- und Lebensplanung für Frauen PS2 603.015

Block I: 01./02.12.2000 jeweils 10.00 - 17.00 / L 3

Block II: 12./13.01.2001 jeweils 10.00 - 17.00 / U 1 (ILS, Schöpfstr. 3, Untergeschoß)

I.5. Vertiefungen aus A) Geschlechterverhältnisse als Praxisverhältnisse: 1. Feminismus/Feminismen als Bewegungsgeschichte(n) und politische Praxis(en)

Pirrone, Marcella/ Pitschl, Melitta: GeschlechterGleichheit - GeschlechterDifferenz - ChancenGleichheit SE2 402.038

24.-25.11.2000, 26.-27.1.2001 / 9.00 - 12.00 u. 14.00 - 17.00

UR 3 / Inst. f. Politikwissenschaft, neues SoWi-Gebäude, Universitätsstraße 15, 2. Stock, West

Anmeldung: e-mail (s. S. 27f.)

von Werlhof, Claudia: Ökologie und Politik VO2 402.046

Mi. 9.45 - 11.15 / Hs 3 d. Inst. f. Politikwissenschaft

Beginn: 11.10.2000

von Werlhof, Claudia: Ökosoziale und ökofeministische Bewegungen SE2 402.047

Do. 9.45 - 11.15 / Hs 2 d. Inst. f. Politikwissenschaft

Beginn: 12.10.2000

von Werlhof, Claudia: Interdisziplinäres Frauenforschungsseminar "Deep Feminism?" SE2 402.048

Inst. f. Politikwissenschaft

14-tägig, Do. 14.30-17.30 / Besprechungszimmer

Beginn: 12.10.2000

2. Ausbeutungs- und Herrschaftsverhältnisse: "Rasse", Klasse, Geschlecht

Barth-Scalmani, Gunda: Proseminar aus österreichischer Geschichte: Grundfragen zur Geschichte des Bürgertums PS2 617.206

Anmeldung am Inst. f. Geschichte, Zi Nr. 40702

Do, 11.30 - 13.00 / SR 40601

Beginn: 12.10.2000

Engel, Sabine/ Baur, Christine: Frauen, Recht und Demokratie KO2 305.909

Mi, 14.30 - 16.00,

Vorbesprechung: 9.10.00 / 17.00 Uhr, Bibliothek des Institutes für Zivilrecht, Hauptgebäude Innrain 52, Parterre links

Strasser, Sabine: beyond belonging. Multikulturalismus - Antirassismus - Transnationalismus PS2 603.203

15./16. 12. 2000 jeweils 10-17:00 / s. Aushang am Inst. f. Erz.w.

12./13. 01. 2001 jeweils 10-17:00

Ralsler, Michaela: Egalitäre Differenz: Der Kampf um Anerkennung und Gerechtigkeit VO1 603.127

(Fortsetzung/VO1 im SoSe 2001 als Symposium)

Mi. 14.00-16.00 Uhr/L2

08.11.; 15.11.; 22.11.; 29.11.2000; 10.01.2001

Vorbesprechung: Mi. 18.10.2000, 14.00-15.30 Uhr/L2

Truschnegg, Brigitte: Frau und Frau-Sein in der Antike VO2 616.015

wöchentlich Do. 14.00 - 15.30 /

Beginn: 12.10.2000

SR 40506 Inst. f. Alte Geschichte, Innrain 52, GeiWi-Turm

3. Vergeschlechtlichung der Produktivität

Eder, Ernst-Gerhard: Frauen - Männer - Technik. Geschlechtsspezifische Lernprozesse am Beispiel des Erwerbs technischer Kompetenz PS2 603.006

Beginn: Fr. 20.10. 2000, 15:00-19:00.

Zwei weitere Blöcke Fr. 15:00-20:00 und Sa. 11:00-20:00

s. Aushang am Inst. f. Erziehungswissenschaften, Liebeneggstr. 8

Lenz, Ilse: Soziale Ungleichheit: Geschlechtliche und ethnische Arbeitsteilungen. Prozesse globaler Regulierung VO2 603.124 (Gastprofessur)

Mo. 09.10.2000/10.00-17.00 Uhr/UR 10 (GeiWi, Innrain 52, 5. St.)

Di. 10.10. 2000/10.00-12.00 u. 14.00-18.00 Uhr/L3

Mi. 11.11.2000/10.00-15.00 Uhr/UR 10

Sa. 14.10.2000/10.00-17.00 Uhr/SR 50101/1 (GeiWi, 1. Stock)

Michalitsch, Gabriele: Politische Ökonomie und Geschlechterdifferenz PS2 601.016

Block I: 20./21.10.2000 jeweils 9.30 - 16.30

Block II: 1./02.12.2000 jeweils 9.30 - 16.30

Seminarraum 1, Nr. 50101, Innrain 52, GeiWi-Turm, 1. Stock

4. Geschlechtsspezifische Vergesellschaftung (Sozialisation)

Bilden, Helga: Körper und Geschlecht SE2 720.248

Do. 12.10.00 / 13.00-18.30 Uhr (immer pünktlich 13.00h!)

Fr. 3.11.00 / 13.00-18.30 Uhr

Sa. 4.11.00 / 9.00-12.30 Uhr

Do. 14.12.00 / 18.00 - 21.30 Uhr

Fr. 15.12.00 / 9.00 - 17.30 Uhr

Ort s. Aushang am Institut für Psychologie, Innrain 52, 4. Stock

Forster, Edgar: Melancholie und Männlichkeit PS2 603.018

Fr. 06. 10. und Sa. 07. 10. 2000, jeweils 11.00 - 18.00 Uhr / L 1

Fr. 20. 10. und Sa. 21. 10. 2000, jeweils 11.00 - 18.00 Uhr /L 2 Hs am Institut für Erziehungswissenschaft, Liebeneggstraße 8

Beginn: Fr. 06.10., 11.00 Uhr

Mazohl-Wallnig, Brigitte: Seminar aus österreichischer Geschichte: Die Demokratisierung des Wissens. Bildungsziele und Bildungspolitik in Österreich (18. - 20. Jahrhundert) SE2 617.201

Anmeldung: Inst. f. Geschichte, Zi Nr. 40702
Mi. 13.30 - 15.00, Raum 40601
Beginn: 11.10.2000

Seifert, Edith: Die Frage der Sexuierung PS2 603.031
Fr. 17.00-20.00 Uhr/L 1 (Gastprofessur)
06.10./L 2; 10.11., 24.11.; Di. 12.12.2000; 12.01.; 02.02.2001

5. Körper-Seelen-Verhältnisse

Bergmann, Anna: Medizinische Todes- und Schöpfungsrituale aus feministischer Sicht VO2 603.033
19./20. Jänner 2001, 10-18.00 Uhr/L2
26./27. Jänner 2001, 10-12.00 Uhr; 14-18.00 Uhr/L2
Institut für Erziehungswissenschaften, Liebeneggstr. 8

Clementi, Siglinde: Kulturgeschichte der Geburt: medizinische und religiöse Aspekte VÜ2 617.312
14tg., Di. 14.00 - 17.00 / 40124
Anmeldung am Inst. f. Wirtschafts- u. Sozialgesch. Zi. 40606
Beginn: 10.10.2000

Egger, Patricia: Geschlecht: Behindert. Besondere Merkmale: Frau PS2 603.107
vierzehntägig: Do. 16.00-19.00 Uhr/SR 50101/1 GeiWi, Innrain 52, 1. Stock
Beginn: Do. 5.10.2000

Scheffler, Sabine: Gewalt gegen Frauen. Sozialpsychologische und psychosoziale Aspekte PS 2 603.034
Fr. 20.10.; Sa. 21.10.2000 / 09.00-17.00 Uhr / L3
Inst. f. Erziehungswissenschaften, Liebeneggstraße 8
Fr. 19.01.; Sa. 20.01.2001 / w.o.

I.5 Vertiefungen aus B) Geschlechterverhältnisse als Denkverhältnisse: 1. Körper-Seelenverhältnisse

siehe oben

2. Wissens- und Denkverhältnisse

Battisti, Siegfried: Die bedeutendsten Philosophinnen von der Romantik bis zur Gegenwart VO2 202.017
Di. 17.15 - 18.45 Uhr / Hs I
Beginn: 10.10.2000
Theologische Fakultät, Karl-Rahner-Platz 1

Bauer, Sabine: Die Siegel der Sofia II PS2 602.003
Block: 13./14.11.2000 u. 22./23.1.2001
Mo. 16.00-20.30 u. Di. 10.00-15.00 Uhr
Bibliothek II, Inst. f. Philosophie Innrain 52, GeiWi-Turm, 8. Stock
Vorbesprechung am 13.10.2000 um 17.00 Uhr /Bibl. II

Hauser, Kornelia: Kritische Theorie der Erziehung SE2 603.153
Mo. 14.00-15.30/SR 50105/3 (Innrain 52, GeiWi-Turm, 1. St.)
Beginn: 9.10.2000

Krondorfer, Birge: Der Mensch ist zwei. Symbolische Ordnung und Geschlechterdifferenz
PS2 603.125
Institut für Erziehungswissenschaften, Liebeneggstr. 8
Vorbesprechung: Di. 10. Oktober um 17.00 Uhr/ L 4
Fr. 1. Dezember 14.00 - 22.00 Uhr/L 4
Sa. 2. Dezember 10.00 - 19.00 Uhr
Sa. 9. Dezember 10.00 - 19.00 Uhr

Ladner, Gertraud: Einführung in die feministische Theologie und Ethik VO2 222.019
Mi. 14.00 - 16.00 / Beginn: 4.10.2000 / SR III 2. Stock
Katholisch-Theologische Fakultät, Karl-Rahner-Platz 1

Nagl-Docekal, Herta: Gleichheit und Differenz der Geschlechter: Anthropologische und
rechtsphilosophische Themen der feministischen Theorie der Gegenwart VO2 202.012
Katholisch-Theologischen Fakultät, Karl-Rahner-Platz 1
Donnerstag, 09.11.2000, SR VII, 10.00 - 12.00 und 18.00 - 20.00 h
Freitag, 10.11.2000, SR I, 14.00 - 17.00 h
Donnerstag, 23.11.2000, SR VII, 10.00 - 12.00 und 18.00 - 20.00 h
Freitag, 24.11.2000, SR I, 14.00 - 17.00 h
Mittwoch, 13.12.2000, SR I, 14.00 - 16.30 h
Donnerstag, 14.12.2000, SR VII, 10.00 - 12.00 und 18.00 - 20.00 h
Freitag, 15.12.2000, SR I, 14.00 - 17.00 h

Waibl, Elmar: Maskulinistische Philosophie SE2 602.087
Mittwoch 17.00 s.t. - 20.00 Uhr (14-tägig)
Seminarraum d. Instituts für Philosophie Innrain 52, GeiWi-Turm, 8. Stock
Beginn: 11.10.2000

3. Kunst und kulturelle Imaginationen

Babka, Anna: Probleme und Chancen weiblicher Autobiographik AG2 608.051
Block I/II: 13.10.2000 u. 3.11.2000/9.00-12.30 u. 13.30-19.00 h
Block III: 1.12.2000 / 9.00-12.30 u. 13.30-17.00 h
SR 9 am Inst. f. Germanistik, Innrain 52, GeiWi-Turm, 9. Stock

Bahn, Sonja: Female Voices in American Drama PS2 610.008 Do. 11.00-13.00/Seminarraum
40204 Innrain 52, GeiWi-Turm 2. Stock
Beginn: Do. 12. 10. 2000

Moser, Sybille: Geschlecht als Konstruktion. Zur Beobachtung der Geschlechterdifferenz in
der Kulturwissenschaft PS2 607.011
Block I: 15./16.12.2000 jeweils von 10.00 - 17.00
BlockII: 19./20.01.2001 jeweils von 10.00 - 17.00
s. Aushang am Inst. f. Vergleichende Literaturwissenschaft Innrain 52, GeiWi-Turm, 1. Stock

Obermayr, Brigitte: TRIPS: Chronotop, Territorialisierung und Transfiguration. Unterwegs
in der Prosa von Valerija Narbikova, Viktor Pelevin und Nina Sadur PS2 612.102

Vorbesprechung: 9.10.2000 / 15.00 Uhr / 40410 U 6
Block I: 10./11.11.2000 Beginn: 10.00 Uhr
Block II: 30.11./1.12.2000 Beginn: 10.00 Uhr
Block III: 19./20.01.2001 Beginn: 10.00 Uhr
Inst. f. Slawistik, Innrain 52, GeiWi-Turm, 4. Stock

4. Trennungszusammenhänge

Hauser, Kornelia: Männerforschung - Frauenforschung SE2 603.082
Di. 14.00 - 15.30/SR 50105/2
Innrain 52, GeiWi-Turm, 1. Stock
Beginn: 10.10.2000

Trallori, Lisbeth N.: Krieg und Geschlecht VO2 603.070
Fr. 06.10.2000/15.30-19.00 Uhr/L 3
Sa. 07.10.2000/10.00-13.00 und 14.00-17.00 Uhr
Fr. 27. u. Sa. 28.10.2000/L 1
Fr. 01.12. u. Sa. 02.12.2000/U 1 (ILS, Schöpfstr. 3, Untergeschoß)

Beschreibung der Lehrveranstaltungen

BABKA, Anna: Probleme und Chancen weiblicher bzw. feministischer Autobiographik
608.051 AG 2

Zuordnung: Wahlfach 'feministische Philologie', 2. Studienabschnitt

Inhalt: Das PS stellt sich die Aufgabe, die Probleme und Chancen weiblicher Selbstrepräsentation zu untersuchen. Es wird um einen Einblick in unterschiedliche Diskursformen feministischer Autobiographik gehen, um ihre Theoretisierung und ästhetische Praxis. Die Frage ist: Warum firmieren gerade die 'feministischen' autobiographischen Texte - primär gekennzeichnet durch die Voraussetzung eines, wenn auch divergierenden Subjekt- und Individuenbegriffs - nahezu paradigmatisch für die Subjektivierung der schreibenden Frau? Wie wird das weibliche Subjekt diskursiv in seiner (zumeist) differenzgeleiteten Festschreibung hervorgebracht, bestätigt und zugleich unterlaufen? Wie erfolgen gattungstheoretische Zuordnungen und Abgrenzungen? Es werden zum einen die Entwicklungslinien der (feministischen) Autobiographieforschung nachgezeichnet und die Frage nach Subjektkonstruktionen innerhalb der unterschiedlichen Ansätze diskutiert, wobei die historischen Bruchstellen, zuweilen als 'Paradigmenwechsel' pointiert, herausgearbeitet werden. Speziell an der 'weiblichen' oder feministischen Autobiographie als Textmaterial bzw. an der feministischen Autobiographieforschung als methodologischem Zugriff werden zum anderen sowohl die prozeßhaften Veränderungen der 'Primärtexte' wie der Wandel der Frauenforschung zur Genderforschung lesbar.

Strukturierung und Prüfungsanforderungen: Im ersten Block werden anhand verschiedener paradigmatischer Texte die Problemstellungen des autobiographischen Schreibens per se diskutiert, wobei die Begriffe der Repräsentation und Identität im Vordergrund stehen. Im zweiten werden maßgebliche feministische Theorierepertoires diskutiert und in Zusammenhang mit den Fragen und Ergebnissen des ersten Blocks gebracht. Im dritten Teil sollen wichtige theoretische Texte zur feministischen Autobiographie erarbeitet werden und wieder eine Synthese zu den vorangegangenen Ergebnissen erfolgen. An einem ausgewählten Primärtext, der 'mitgedacht' und mitdiskutiert werden kann, soll die theoretische Diskussion in Form einer Proseminararbeit in die 'Praxis' überlaufen, d.h., daß die theoretischen und methodologischen Zugangsweisen anhand eines Primärtextes reflektiert werden. Ich werde rechtzeitig eine **Kopiervorlage** der theoretischen Texte bereitstellen, um

den ersten Block zu organisieren. Die TeilnehmerInnen können dann dafür einen Text auswählen und die ersten Kurzreferate vorbereiten. Die Kopiervorlage befindet sich im Sekretariat Conny Reinisch - Institut für Germanistik - Universität Innsbruck, Tel. 0043(0)512 507-4122 Fax. 0043(0)512 507-2899.

Prüfungsmodus: Das PS ist als 'work-in-progress' konzipiert, maßgeblich für die Benotung sind die jeweiligen Kurzreferate und die Handouts, die Diskussion und eine PS-Arbeit.

Primärliteratur: Die Textauswahl der Primärtexte überlasse ich den TeilnehmerInnen. Nachstehend einige Vorschläge, die auch die Kontingenz des Genres reflektieren, d.h. die verschiedenen Formen dessen, was unter 'autobiographischen Texten' oder Texten, denen autobiographische Momente zugeschrieben werden, zu firmieren vermag: Ingeborg Bachmann; Der Fall Franza/Malina/Requiem für Fanny Goldmann; Simone de Beauvoir: Memoiren einer Tochter aus gutem Hause; Elfried Jelinek: Die Klavierspielerin; Gina Kaus: Von Wien nach Hollywood. Erinnerungen; Fanny Lewald: Meine Lebensgeschichte; Svende Merian: Der Tod des Märchenprinzen; Annemarie Schwarzenbach: Tod in Persien; Verena Stefan: Häutungen; Getrud Stein: Die Autobiographie von Alice B. Toklas; Karin Struck: Klassenliebe; Christa Wolf: Kindheitsmuster (Liste der Sekundärliteratur wird ausgeteilt).

Zur Person: * 1962 in Wien; 1989 Matura, zweiter Bildungsweg; Mag. phil. (1994) in Komparatistik und Germanistik an der Universität Wien; Dr. phil. (1998) in Germanistik an der Universität Wien. Seit 1999 Postdoc-Kollegiatin am 'Graduiertenkolleg Repräsentation Rhetorik Wissen', Europa Universität Viadrina in Frankfurt/Oder (Habitationsprojekt: The concept of autobiography revisited. Zur Rhetorik von Gender und Genre und der tropologischen Verfaßtheit von Identität). Seit 1999 Lehrauftrag am Institut für Germanistik an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Gender/Queer-Studies, Dekonstruktion, Rhetorik, Theorie und Methodologie der Literaturwissenschaft, Literatur der Romantik (Kleist) und Moderne (Bachmann).

Kontaktadresse

Zeit und Ort: Blockveranst. 13.10.2000 und 3.11.2000: 9.00 bis 12.30 Uhr (4 Stunden mit 1/2 Stunde Pause)

13.30 bis 19.00 Uhr (6 Stunden mit 2mal 1/2 Stunde Pause)

1.12.2000 9.00 bis 12.30 Uhr (4 Stunden mit 1/2 Stunde Pause)

13.30 bis 17.00 Uhr (4 Stunden mit 1/2 Stunde Pause)

Seminarraum 9, Institut für deutsche Sprache, GeiWi, Innrain 52.

Es gibt keine Vorbesprechung, sondern ein Infoblatt zur Organisation der ersten Sitzung.

BAHN, Sonja: Female Voices in American Drama

610.008 PS 2

Zuordnung: (lit.) 40204

This course will primarily deal with plays by American women dramatists: Susan Glaspell, Lillian Hellman, Lorraine Hansberry, Maria I. Fornès, Megan Terry, Ntozake Shange, Marsha Norman, Tina Howe, Wendy Wasserstein, Paula Vogel, but also with David Mamet and Sam Shepard. We will investigate the relationship between text and performance, discuss the degree of "womanness" in the plays and their interpretations, analyse the texts and compare them with their film or stage versions (if available). Should there be any interest, we can extend our work to screenplays and films and/or develop and rehearse our own play or scenes from the texts dealt with. As background we will cover the development of American drama in the 20th century: Christopher Bigsby. Contemporary American Playwrights, 1999; Sally Burke. American Feminist Playwrights. A Critical History, 1997; Philip C. Kollin & Colby H. Kullman, eds. Speaking on Stage. Interviews with Contemporary American Playwrights, 1996. Discussion groups will be led by a discussion leader and one person will take notes, which will be made available to all participants in the class. Everyone should be prepared to contribute their own ideas and thoughts. Active participation is essential and will contribute to

the final grade as well as a test and a PS-paper of 10 pages. For "Anglistik/Amerikanistik" students the "Einführung in die Literaturwissenschaft" is a prerequisite for the "Schein." This course will be held entirely in English and is supposed to give participants a chance to practise and improve their oral as well as written competence.

Zur Person: Ass.-Prof., Dr. phil. (Innsbruck), B.A. (London). Geboren in Südafrika, Schulbesuch in Durban, Paris, Rio de Janeiro und Genf; Studium in Genf, London und Innsbruck. Seit 1961 Lehrbeauftragte an der Universität Innsbruck: achtjährige Lehrtätigkeit am Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung, Lehraufträge am Institut für Anglistik und am Institut für Amerikanistik. Seit 1967 Univ.-Ass. am Institut für Anglistik, dann am Institut für Amerikanistik. Einjährige Unterrichtstätigkeit im Bereich Übersetzung und Übersetzungstheorie am Monterey Institute of International Studies in Kalifornien.

Forschungsschwerpunkte: Neuere Englische Literatur, zeitgenössisches britisches und amerikanisches Drama, ethnische amerikanische Literatur, Kulturwissenschaft, Film.

e-mail

Zeit und Ort: Do 11.00-13.00/Seminarraum 40204, GeiWi Turm, 2. Stock

Beginn: Donnerstag, 12. Oktober 2000, 11.00 - 13.00 Uhr

BARTH-SCALMANI, Gunda: Grundfragen zur Geschichte des Bürgertums

617.206 PS 2

Anrechenbar für Neuzeit

Inhalt: "Bürgerliche Küche" und "bürgerliche Lebensformen" sind heute vielfach Schlagworte. Was haben sie mit der Entwicklung der Gesellschaft seit dem 18. Jahrhundert zu tun? Die LV untersucht den Prozeß der "Verbürgerlichung" der Gesellschaft vom 18. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert. Behandelt werden etwa die Veränderung von einem ständischen Bürgerbegriff (Bürger = wer das Bürgerrecht besaß) zu einem kulturellen (= wer durch Lebensweise sich von Adligen und Bauern unterscheidet) und welcher Platz den Frauen dabei zukam. Die Beziehungen von Männern und Frauen wurden im Bürgertum in einer Weise neu definiert, deren Auswirkungen heute noch spürbar sind (Arbeits-, Familien- und Geselligkeitsmodelle; weibliche Tugenden einer bürgerlichen Frau; Gegenentwürfe dazu etc.). Bezugsrahmen sind thematisch die Habsburgermonarchie und Deutschland.

Wissenschaftsgeschichtlich löste Bürgertumsgeschichte (nicht zufälligerweise) im Reigen der Forschungsmethoden die Arbeiter(bewegungs)geschichte seit Mitte der 1980er Jahre ab.

Lehrziel: Anhand des Themas werden im Bereich der österreichischen und neueren Geschichte grundlegende historische Fertigkeiten vermittelt: theoretische und methodische Zugänge sowie inhaltliche Kenntnisse zur Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft

Methode: Themenzentrierter Vortrag, Gruppenarbeit, Diskussion, Kurzreferate.

Literatur: E. Bruckmüller/H. Stekl, Zur Geschichte des Bürgertums in Österreich, in: J. Kocka (Hg.), Bürgertum im 19. Jahrhundert, München 1988, S. 160-192; Karin Hausen, Geschichte als patrilineare Konstruktion und historiographisches Identifikationsangebot. Ein Kommentar zu Lothar Gall, Das Bürgertum in Deutschland, Berlin 1989, in: L'Homme. Z. F. G. 8 (1997), S. 109-131.

Prüfungsmodus: Mitarbeit, kleinere Arbeitsaufgaben, Lektüre angegebener Aufsätze, Referat, schriftliche Arbeit (15 S.)

Zur Person: Universitätsassistentin an der Abteilung für Österreichische Geschichte, Innsbruck. Geb. 1958 in Salzburg; Studium der Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte an den Universitäten Salzburg und Wien; Mag. phil. 1982; Dr. phil. 1991; Stipendiatin am Institut für Europäische Geschichte in Mainz 1989; Lehrtätigkeit: US-College-Programme in Österreich; Lehre an den Universitäten Salzburg und Innsbruck.

Forschungsschwerpunkte: Frauen- und Geschlechtergeschichte, Medizingeschichte, Rechtsgeschichte, Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft.

e-mail

Tel. 507/4388, Fax. 507/2706

Zeit und Ort: Do. 11.30-13.00 / SR 40601 Inst. f. Geschichte, GeiWi

Beginn: 12.10.2000

BATTISTI, Siegfried: Die bedeutendsten Philosophinnen von der Romantik bis zur Gegenwart

202.017 VO 2

Zuordnung: Wahlfach f. d. 1. u. div. Fächer d. 2. Studienabschnittes, ggf. Doktoratsstudium

Inhalt: Neben namhaften Philosophinnen wie Simone de Beauvoir, Hannah Arendt, Simone Weil, Edith Stein u.a. sollen auch noch eher unbekanntere philosophische Denkerinnen vorgestellt werden, die durch ihre Ideen ebenso den Zeitgeist geprägt haben.

Basisliteratur: Philosophinnen Lexikon. Hg. U. I. Meyer u. H. B. Bennent-Vahle. Aachen 1994. Philosophinnen II. Von der Romantik bis zur Moderne. Hg. M. Rullmann. Frankfurt 1995.

Theoretische Einbettung: Ethik, Kulturphilosophie und Gesellschaftslehre.

Unterrichtsmethode: Vorlesung mit Textinterpretationen.

Unterrichtsziel: Dass philosophisches Denken nicht ausschließlich eine Domäne des männlichen Geschlechts ist, sondern auch Frauen diesbezüglich Wertvolles geleistet haben, soll in dieser Lehrveranstaltung aufgezeigt werden.

Teilnahmebedingungen: philosophisches und gesellschaftspolitisches Interesse

Prüfungsmodus: schriftliche oder mündliche Prüfung

Zur Person: ao. Univ.-Prof. am Institut für Christliche Philosophie. [e-mail](#)

Zeit und Ort: Dienstag, 17.15 - 18.45 Uhr / Theologische Fakultät, Karl-Rahner-Platz 1, Hörsaal I

Beginn: Dienstag, 10. Oktober 2000.

BAUER, Sabine: Die Siegel der Sofia II

602.003 PS 2

Zuordnung: Erkenntnistheorie, Kulturphilosophie, Geschichte der Philosophie, PPP

Geschichte der Philosophie, Erkenntnistheorie und Gruppe 1

Inhalt: Im Mittelalter wird die Sophia als "Dame der Weisheit" unter dem lateinischen Namen Sapientia wiedererinnert. Trägerschaft dieses verborgenen Kanons sind vor allem die Mystikerinnen wie Hrotsvitha von Gandersheim, Marguerite von Porete, Hildegard von Bingen, Katharina von Siena, Gertrud die Große und viele andere, welche die Siegel der göttlichen Sophia [divina sapientia] neu entdeckten und sich auch mit weiblichen Gottesbildern beschäftigten. Sie evozierten durch ihr Wirken eine breite "Renaissance" der Sophia und der Weisheitsphilosophie.

Basisliteratur: [s. im Netz](#)

Teresa von AVILA, Die innere Burg. Diogenes Verlag, Zürich 1979; Agrippa von NETTESHEIM, Die magischen Werke, Fourier, Wiesbaden 1997; DINZELBACHER Peter, BAUER Dieter R. [Hrsg.], Frauenmystik im Mittelalter. Schwabenverlag, Ostfildern 1985; GARRETAS RIVERA Maria-Milagros, Orte und Worte von Frauen. Eine Spurensuche im europäischen Mittelalter. Dtv, München 1997; Jacobus de VORAGINE, Legenda Aurea. Manesse Verlag, Zürich 1982; KLAPISCH-ZUBER Christiane [Hrsg.], Geschichte der Frauen, Mittelalter. Campus Verlag, Frankfurt/New York 1993; KUHN Annette, LUNDT Bea [Hg.], Lustgarten und Dämonenpein. Konzepte von Weiblichkeit in Mittelalter und früher Neuzeit. Edition Ebersbach, Dortmund 1997; Christine de PIZAN, Das Buch von der Stadt der Frauen. Dtv, München 1992; RUH Kurt, Geschichte der abendländischen Mystik, Band II: Frauenmystik und Franziskanische Mystik der Frühzeit. Beck, München 1993; SAMSONOW Elisabeth von [Hrsg.], Giordano Bruno. Diederichs, München 1995; GÖSSMANN Elisabeth, Mulier Papa, Der Skandal eines weiblichen Papstes, Zur

Rezeptionsgeschichte der Pöpstin Johanna, Iudicium Verlag, Mönchen 1994; WALKER BYNUM Caroline, Fragmentierung und Erlösung. Gender Studies. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1996; WEINMANN Ute, Mittelalterliche Frauenbewegungen. Ihre Beziehung zur Orthodoxie und Häresie. Centaurus, Pfaffenweiler 1997;

Theoretische Einbettung: Feministische Philosophiegeschichte, Weisheitsphilosophie, Sophialogie, weibliche Erkenntnistheorie

Unterrichtsziel: Das Proseminar soll einen Einblick geben in vergessene Traditionen der christlich-abendländischen Kultur, ein differenziertes Mittelalterbild erschließen und eine Neubewertung des mentalen und philosophiegeschichtlichen Anteils der Frauen vermitteln.

Teilnahmebedingungen: Interesse am Thema.

Prüfungsmodus: Zeugniserwerb durch Referat oder schriftliche Arbeit.

Zur Person: Philosophin und IT-Unternehmerin. [e-mail](#)

Zeit und Ort: 1. BLOCK: Mo., Di. 13.11., 14.11.,

Institut für Philosophie, Bibl. II

2. BLOCK: Mo., Di. 22.1., 23.1., Bibl. II/Mo., 16 - 20.30, Di., 10 - 15 Uhr

Beginn: Freitag, 13. Oktober 2000, 17-19h

BERGMANN Anna: Medizinische Todes- und Schöpfungsrituale aus feministischer Sicht

603.033 VO 2

Zuordnung: I, 4.1 + 5.2. Vertiefung zu 1.2.4 und 1.2.6

Inhalt: Als der von der Weltöffentlichkeit gefeierte "Mann mit den goldenen Händen", der Kapstadter Chirurg Christiaan Barnard, am 3. Dezember 1967 das noch schlagende Herz der schädelverletzten Denise Darvall herauschnitt, um es einem anderen Patienten einzupflanzen, konnte die Transplantationsmedizin bereits auf eine hundertjährige Tradition zurückblicken. Nur hatten sich die bisherigen Verpflanzungsversuche auf das chirurgische Know-how konzentriert, ohne die immunologischen Schwierigkeiten und die Probleme der Verwesungsprozesse der Organe zu berücksichtigen. Erst die 1968 mit der ersten Herztransplantation eingeführte neue Todesdefinition des hirnsterbenden Menschen, dessen Organe während der Entnahme eine maximale Lebensfrische besitzen, konnte zum Gelingen dieser neuartigen Therapie beitragen. Die Rhetorik der Verpflanzungsmedizin suggeriert den Mythos, "neues Leben" durch "neue Organe" hervorbringen zu können. Auch die Geburt des ersten Retortenbabys, Louise Brown, im Jahre 1978 entstand aus dem Kontext einer jahrzehntelangen Erprobung dieser Zeugungstechnologie. Ähnlich wie die Transplantationsmedizin fragmentiert auch diese medizinische Technik den menschlichen Körper mit dem Ziel, einen möglichst unsterblichen und leidfreien Menschen zu kreieren. In der Vorlesung soll der hundertjährige Epochenwandel vorgestellt werden, in dem die chirurgische Methode der Fragmentierung im Dienste der Utopie einer leidfreien Welt praktisch wurde: Im 19. Jahrhundert begann die darwinistische Rassenhygiene ein chirurgisches Menschen- und Gesellschaftsbild mit der Entwicklung der Kastration, Sterilisation und der operativen Abtreibung als Techniken zur Herstellung eines unsterblichen "Volkskörpers" zu etablieren. Vor allem Mediziner begannen damit, das Verhältnis von Natur, Geschlecht, Wissenschaft und Politik umzuwälzen. Eugenik, Rassenhygiene, die heutige Humangenetik, Reproduktions- und Organtransplantationsmedizin repräsentieren keine voneinander isolierten Bereiche mit jeweils eigenen Epistemen; vielmehr vereinen sie eine spezifische Wissenschaftskultur in ihrer Beziehung zu Geburt, Leben und Tod. Diese basiert auf der chirurgischen Zerstückelung vom toten wie lebendigen Leib und sie versucht, ihre Schöpfungs idee durch die anschließende Neuzusammensetzung aus tierischen sowie menschlichen Genen, Zellen, Embryonen, Organen und Gliedern am Objekt des Körpers zu realisieren.

Vorgangsweise: Vorlesung mit Diskussion

Teilnahme- /Anmeldebedingungen: Anwesenheitspflicht

Prüfungsmodus: mündliche Prüfung über ein Thema der Vorlesung oder schriftliche Arbeit

Zur Person: Promoviert am Institut für die Geschichte der Medizin und Politische Wissenschaft der Freien Universität Berlin. Zur Zeit Habilitation am Kulturwissenschaftlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin. Zahlreiche Veröffentlichungen über das Verhältnis Medizin, Politik und Geschlecht.

Buchveröffentlichungen: Die verhütete Sexualität, Berlin 1998; zus. mit Ulrike Baureithel: Herzloser Tod. Das Dilemma der Organspende, Stuttgart 1999. [e-mail](#)

Zeit und Ort: Fr., Sa., den 19./20. Jänner 2001, 10.00-18.00 Uhr/L2

Fr., Sa., den 26./27. Jänner 2001, 10.00-12.00 Uhr; 14.00-18.00 Uhr/L2

BILDEN, Helga: Körper und Geschlecht

720.248 SE 2

Zuordnung: Psychologie

Inhalt, Theorien, Methoden, Ziele: Im Seminar werden wir uns mit verschiedenen theoretischen Herangehensweisen zum Geschlechts-Körper befassen, z.B. mit dem handlungstheoretischen Ansatz des "doing gender" in Verbindung mit Mühlen Achs' Zugang zu Körpersprache und Geschlecht, den derzeitigen Argumentationen zur Auflösung der dichotomen Geschlechterkonstruktionen (Kritik des Zweigeschlechter-Denkens), Bob Connells Konzepten hegemonialer Männlichkeit und Körperreflexiver Praktiken, ansatzweise auch mit Foucaults Konzept des Körpers als Ort der sozialen Kontrolle bzw. der Sexualitäts-Diskurse. Thematisch werden u.a. angesprochen: Jugend und Umgang mit dem Körper, Essstörungen (unter kulturhistorischer Perspektive und als psycho-somatische Störung), Älterwerden/alte Körper, behinderte Körper. Texte und Referate, Übungen und Hausaufgaben sollen neben dem Erwerb von theoretischem und sachbezogenem Wissen auch die Reflexion über Wahrnehmen, Erleben von und Umgang mit dem eigenen Körper und über den Blick auf andere Körper anregen.

Einführende Literatur: Gitta Mühlen Achs, Geschlecht bewusst gemacht. München 1998.

Gabriele Freytag, Der weibliche Körper. In: Helga Bilden (Hg.), Das Frauen Therapie Handbuch. München 1992, S.72-79. Kolip, Petra, Jugend, Geschlecht und Gesundheit im Jugendalter. Opladen, S. 53-125. Voraussetzungen zum Scheinerwerb: Regelmäßige Teilnahme (nicht mehr als 2 Sitzungen dürfen fehlen); Mitarbeit in einer AG, die ein Kurzreferat hält (nur 15 min!! Es kann auch weiteres Wissen in der Diskussion eingebracht werden!) und/oder in anderer Weise ein Thema vermittelt; Seminararbeit (15-20 Seiten).

Teilnahmebedingungen: ab 4./5. Semester. Maximale TeilnehmerInnenzahl: 30

Zur Person: Dr. phil.habil., ausserplanmaessige Professorin am Institut für Psychologie der Universität München, Sozialpsychologin mit stark sozialwissenschaftlichem Hintergrund, aktiv in Frauen- und Geschlechterforschung seit den 70er Jahren, Autorin bekannter Artikel zu geschlechtsspezifischer Sozialisation (1980, 1991), des Frauen Therapie Handbuchs (1992) u.v.m.. [e-mail](#)

Zeit und Ort: Block, Do. 12.10.00 / 13.00-18.30 Uhr (pünktlich 13.00h! gilt für alle Termine!)

Ort: s. Aushang am Inst. f. Psychologie, Innrain 52, 4. Stock

Fr. 3.11.00 / 13.00-18.30 Uhr / GeiWi-Turm, SR 1, 1. Stock

Sa. 4.11.00 / 9.00-12.30 Uhr Do. 14.12.00 / 18.00 - 21.30 Uhr

Fr. 15.12.00 / 9.00 - 17.30 Uhr

CLEMENTI, Siglinde: Kulturgeschichte der Geburt: medizinische und religiöse Aspekte

617.312 VÜ2

Anrechenbarkeit: Geschichte/Wahlfach 1. und 2. Abschnitt; Sozialkunde

Die Veränderung des Geburtsrituals im Laufe der Neuzeit wird anhand von drei Zugängen zu historischen Lebenswelten behandelt: ein historisch-feministischer, ein historisch-anthropologischer und ein diskurstheoretischer.

Inhalt: Die Lehrveranstaltung vermittelt ausgehend von der Medikalisierung des Geburtsrituals und einer Analyse seiner heutigen Ausprägung grundlegende Charakteristiken des Geburtsgeschehens vom 16. Jahrhundert bis heute. Dabei sollen - erstens die einzelnen Schritte der Medikalisierung des Gebärens, - zweitens anhand des frühneuzeitlichen Geburtssettings die Geburt als Ritual im anthropologischen Sinn, - drittens die Rolle von Religion und Kirche analysiert werden. Die verschiedenen theoretischen Zugänge zum Thema sind dabei genauso wichtig, wie die einzelnen Themenbereiche: heutiges Geburtserleben, Schwangerschaft und Geburt in der Frühen Neuzeit, die Entwicklung von Gynäkologie und die ersten "Krankenhausgeburten", die "Volksreligiösität", der Einfluß der Kirche.

Methode: Vortrag durch LV-Leiterin, Referate der TeilnehmerInnen zu den theoretischen Zugängen, Lektüre signifikanter Quellentexte, Diskussion

Prüfungsmodus: Schriftliche Prüfung am Ende des Semesters

Basisliteratur: Schlumbohm, Duden, Gêlis, Veit (Hg.), Rituale der Geburt. Eine Kulturgeschichte, München 1998. Eva Labouvie, Andere Umstände. Eine Kulturgeschichte der Geburt, Wien 1998. Valerie Fieldes (Hg.), Women as mothers in pre-industrial England (Essays on memory of Dorothy McLaren), London/New York 1990.

Anmeldung: Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Zi. 40606

Zur Person: Seit 1994 freischaffende Historikerin in Bozen und Doktorandin an der Universität Wien, Koordinatorin der Arbeitsgruppe Regionalgeschichte und Mitherausgeberin der Zeitschrift "Geschichte und Region/storia e regione"; Mitglied der "Società Italiana delle Storie". Geb. 1967 in Bozen, Studium der Geschichte und Pädagogik an der Universität Wien, Mag. phil 1994. Forschungsschwerpunkte: Kulturgeschichte der Geburt/das Ritual der Aussegnung, (Frauen)Stadtgeschichte in der Frühen Neuzeit, Frauen- und Geschlechtergeschichte Österreichs und Italiens. e-mail

Zeit und Ort: vierzehntägig Di. 14.00-17.00 Uhr / 40124

Beginn: 10.10.2000

COVI, Karin: Technik und Geschlecht. Simulation und Authentizität I

603.133 PS 2

Zuordnung: II, 1.7 und II, 2. 6

Inhalt: Die Informationsgesellschaft erzeugt ihre eigenen Mythen: Kenntnisse über Informations- und Kommunikationstechnologien werden als exklusives Wissen meist männlicher Experten gehandelt. Gleichzeitig blüht die Mär von einer angeborenen Technikdistanz von Frauen. Wenn wir von der These ausgehen, dass alle Formen von Maschinerie und gesellschaftlicher Organisation Kunstprodukte sind, erhebt sich die Frage nach den Zusammenhängen, in denen solche Artefakte wie die Unterscheidung männlich/weiblich bzw. Technik/Natur konstruiert werden. Der Tod des Körpers, der durch die künstliche Produktion von Leben und die Entschlüsselung des genetischen Codes der Technik zuordenbar wird, findet im "Netz", das Trugbilder der Ent-Körperung produziert, seine Entsprechung. In dieser Lehrveranstaltung sollen einige Implikationen des Netzbegriffs sowie die Mythenbildung, die mit dem Medium Internet einhergeht, thematisiert und unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht werden. Die Ergebnisse werden im WWW publiziert, das dafür erforderliche Fachwissen erarbeitet.

Literatur: Aufsätze aus "barbara ossege/dierk spreen/stefanie wanner (hg.): referenzgemetzelt. geschlechterpolitik und biomacht. tübingen (konkursbuch) 1999"; K. Covi: "beseelte technik - seelenlose koerper. in: hug theo (hg): technologiekritik und medienpaedagogik. baltmannsweiler (schneider), 1998" und "john naisbitt: high tech. high touch. Wien (signum), 1999."

Programme: Grafik- und Textverarbeitungsprogramme, Kommunikationssoftware (browser, ftp, telnet) und ascii- und html-Editoren.

Vorgangsweise: Erarbeitung von kritischen Beiträgen zum Thema; Publikation der Arbeiten im Web.

Prüfungsmodus: schriftliche Arbeit, Aufbereitung für das World Wide Web.

Beschränkte TeilnehmerInnenzahl: Auf 12 TeilnehmerInnen beschränkt. Anmelde- und Anmeldungsliste im Sekretariat des Institutes für Erziehungswissenschaften, Liebeneggstraße 8.

Zur Person: Während und nach Studium der Pädagogik und Politikwissenschaften intensive Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis der aktuellen Informations- und Kommunikationstechnologien. Lehrerin in einer kaufmännischen Berufsschule, vor allem in den Bereichen Informatik und Elektronische Datenverarbeitung tätig. Aufbau und Betreuung des schulischen Netzwerkes und des Webservers der Schule. Aufbau des experimentellen feministischen Webservers des Instituts für Erziehungswissenschaften. Tätigkeit in der LehrerInnenfortbildung, vorwiegend zum Thema "Internet und Schule". Arbeit am Aufbau einer landes- und bundesweiten Kommunikationsstruktur der Schulen. Artikel und Beiträge im schulischen und universitären Bereich. e-mail

Zeit und Ort: vierzehntäglich, Mi. 16:30 - 20:00 Uhr/EDV-Raum Inst.f. Erziehungsw.

Beginn: Mittwoch, 11. Oktober 2000

EDER, Ernst Gerhard: Frauen - Männer - Technik. Geschlechtsspezifische Lernprozesse am Beispiel des Erwerbs technischer Kompetenz

603.006 PS 2

Zuordnung: I, 1.2.1 Vertiefung

Inhalt: Im 21. Jahrhundert sind mehr als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit alle Lebensbereiche von Technik durchdrungen: Kommunikations-, Informations-, Verkehrs-, Haushalts-, Produktions-, Energie-, Büro-, Medizin-, Sanitär-, Sicherheits-, Freizeit-, Kriegs-, Militär-, Polizei-, Überwachungs-, Konsumationstechniken..... Das Umgehen mit komplexen technischen Apparaturen veralltäglicht sich. Dennoch kommt es Frauen schwerer an als Männern. Nach wie vor gibt es bei Mädchen und jungen Frauen ein signifikantes Vermeidungsverhalten bei der Wahl einer technischen Ausbildung und Berufslaufbahn. Die daraus für sie resultierenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Benachteiligungen und die unter anderem darauf begründete Machtposition der Männer prangert der Feminismus zurecht an. Aber zunehmend wünschen sich auch moderne Betriebe, Industrien und staatliche Administrationen technisch gut ausgebildete Frauen als Produzentinnen, Systemerhalterinnen und Konsumentinnen.

Zu fragen wäre, ob nicht auch diverse Körper- und Kulturtechniken, wie Schwimm-, Schreib-, Zeichen-, Ess-, Tanz- oder Liebestechniken, ein weiterer Bereich des geschlechterdiffernten "Erwerbs technischer Kompetenz" ist? Allgemeine Fragen schließen sich an: Bringt der Erwerb technischer Kompetenz unter den Bedingungen des "technischen Fortschritts" Menschen in eine Spirale nicht endenwollender technischer Zwänge? Oder gibt es Grund zur Annahme, dass die These der "zwangsläufigen Überforderung" unter den Bedingungen des anhaltenden "technischen Fortschritts" nicht haltbar ist und die "biologische Lernmaschine Mensch" mit den Anforderungen mithalten, sich dabei wohlfühlen, glücklich, gut und vernünftig werden kann?

Unterrichtsmethode: Einleitung und Impulsreferate des Lehrveranstaltungsleiters, Referate der TeilnehmerInnen nach freier Themenwahl, Responding talk resp. Diskussion, schriftliche Proseminararbeit.

Unterrichtsziel: Erwerb von Wissen und Argumentationsfähigkeit zum Thema der Geschlechterdifferenz bei Lern-, Erziehungs- und Sozialisationsprozessen, zum Thema des Erwerbs technischer Kompetenz, zum Thema Technisierung und "Übertechnisierung" der Kultur. Befähigung, darüber eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen.

Prüfungsmodus: Mündliches Referat, Mitarbeit und schriftliche Arbeit.

Literaturauswahl: Treusch-Dieter, Gerburg, Geschlechterdifferenz, in: Taschenbuch der Pädagogik, Bd. 3, herausg.v. Helmwart, Hierdeis/Hug, Theo, 4. Aufl, Baltmannsweiler 1996. Gáspár-Ruppert, Walburga, Ein neues Paradigma der Wissensvermittlung? Entwurf eines technologiebezogenen Sozialisationskonzepts, in: Technisierte Kultur. Beiträge zur Soziologie der Technik, herausg.v. Hochgerner, Josef/Bammé, Arno, Wien 1989. Eisendle, Reinhard, Soziale Aspekte der Technikverwendung im Alltag, in: Hocherner/Bammé, wie eben. Linde, Hans, Soziale Implikationen technischer Geräte, ihrer Entstehung und Verwendung, in: Techniksoziologie, herausg.v. Jokisch, Rodrigo, Frankfurt am Main 1982. Fuchs, Margot, Technik und Geschlechterverhältnis - Zur Diskussion der Technikkompetenz von Frauen, in: Technik und Gesellschaft, herausg. v. Albrecht, Hermuth/ Schönbeck, Charlotte, Düsseldorf 1993. Cockburn, Cynthia, Die Herrschaftsmaschine. Geschlechterverhältnisse und technisches Know-how, Berlin-Hamburg 1988. Wajcman, Judy, Technik und Geschlecht: die feministische Technikdebatte, Frankfurt am Main-New York 1994.

Kontaktadresse: Ernst Gerhard Eder, Ludwig-Boltzmann-Institut für Historische Anthropologie, Badgasse 1/5/11, A-1090 Wien, Tel. 01 31 765 04

Ort und Zeit: Fr. 20.10. 2000, 15:00-19:00 / Inst. f. Erziehungswissenschaften, Liebeneggstr. 8.

Zwei weitere Blöcke Fr. 15:00-20:00 und Sa. 11:00-20:00 werden bekanntgegeben.

EGGER, Patrizia: Geschlecht: Behindert. Besondere Merkmale: Frau

603.107 PS 2

Zuordnung: II, 1.1-1.3. sowie II, 2.1

Ziele/Inhalte: Ausgehend von der Marginalisierung von Frauen, die aufgrund ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Voraussetzungen, als behindert definiert und durch die Setzung von Sondermaßnahmen von der eilnahme am gesellschaftlichen Leben ausgegrenzt werden, erhält die Frage, was Frausein in unserer Gesellschaft heißt, bzw. wann eine Frau eine Frau ist, eine brisante Bedeutung und muß neu gestellt werden. Ziel der LV soll es sein, durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen gesellschaftspolitischen Fragestellungen die herrschende selektive Biopolitik betreffend (Abtreibungsregelung, Sterilisation pränatale Diagnostik) Parallelen und Konfliktfelder zwischen der Behinderten- und der Frauenbewegung herauszuarbeiten.

Vorgangweise: Neben der Lektüre feministischer Texte soll der Kontakt zu Frauenberatungsstellen, Ärzten und Humangenetikern zentraler Gegenstand der LV sein.

Prüfungsmodus: Referat und kurze schriftliche Zusammenfassung oder schriftliche Arbeit zu den Themen der LV.

Basisliteratur: Geschlecht: behindert besonderes Merkmal: Frau, hgg. von Gisela Hermes, München 1985. "Hauptsache, es ist gesund"? Weibliche Selbstbestimmung unter humangenetischer Kontrolle, hgg. von Thersia Degener und Swantje Köbsell, Hamburg 1992. Denkverhältnisse Feminismus und Kritik, hgg. von Elisabeth List und Herlinde Studer, Frankfurt am Main 1989.

Zur Person: Studium der Erziehungswissenschaften (Mag. Phil.); Mitglied der Selbstbestimmt-Leben-Initiative und Mitinitiatorin der Frauengruppe "Le Lunatiche"; Behindertenbeauftragte der Universität Innsbruck. [e-mail](#)

Zeit und Ort: vierzehntäglich: Do: 16.00 -19.00 Uhr / SR 50101/1, Innrain 52, GeiWi, 1. St. 05.10., 19.10., 09.11., 23.11., 07.12.2000; 11.01., 25.01.2001

Beginn: Do., 5.10.2000

ENGEL, Sabine/BAUR, Christine: Frauen, Recht und Demokratie

305.909 VÜ 2

Zuordnung: Diplomstudium der Rechtswissenschaften (Kennzahl: C101)

Inhalt: Nicht nur die Ausblendung weiblicher Bedürfnisse und Lebenszusammenhänge und die daraus resultierende faktische Benachteiligung von Frauen durch das männlich patriarchal geprägte Recht soll das Thema sein, sondern auch die männlich geprägte Sichtweise, was Recht ist bzw sein kann. Zwar scheint schon die Durchdringung von Rechtswissenschaft und Rechtsordnung mit dem Grundsatz einer echten Geschlechtergleichwertigkeit (iS der Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Menschen, Frauen wie Männer) eine enorme Aufgabe, dennoch soll versucht werden, unser tradiertes Verständnis von Recht zu hinterfragen. Es genügt nicht, traditionelle Rechtsvorstellungen und Normen durch Einbeziehung weiblicher Realitäten zu reparieren, sondern ein vielfach grundsätzlich anderes Verständnis von Recht und damit einen anderen Problemzugang zu finden. Es geht also nicht bloß um Frauenrechte (Rechte für Frauen, die dem Abbau ungerechtfertigter Privilegien dienen), sondern um ein Frauenrecht, das auch die weibliche Sicht von Recht als Gesamtheit einbezieht. Um hier Lösungsansätze zu finden, genügt der (manchmal verengte) Blickwinkel der traditionellen Rechtswissenschaft allein nicht, es bedarf vielmehr einer verstärkten Interdisziplinarität (Einbeziehung sozial- und geisteswissenschaftlicher, naturwissenschaftlicher, medizinischer, theologischer Gesichtspunkte uvm).

I. Allgemeiner Teil: Die Aufgabe des Rechts aus weiblicher Sicht - weibliche Rechtsethik (Genügt es, Recht als bloße "Sozialtechnologie" zur Kanalisierung gesellschaftlicher Fragestellungen zu sehen ("Reparaturrecht")? Dient Recht vorwiegend dem Risikomanagement? Kann und soll die Rechtswissenschaft wirklich "wertneutral" sein, oder ist es ihre Aufgabe, auf der Basis rechtsethischer Erwägungen auch rechtspolitische Forderungen zu stellen? Rechtspolitik als gesellschaftspolitisches Instrument - wo liegen Möglichkeiten und Grenzen?)

II. Besonderer Teil: u.a. der geschlechtsspezifische Gleichheitsgrundsatz in der Verfassung; Die Frau im Arbeitsrecht; Mutterschutz und Elternkarenzurlaub; Gleichbehandlungsrecht; Kritische Auseinandersetzung mit dem Fortpflanzungsmedizingesetz; Die rechtliche Behandlung des Unterhaltsschadens; Die Reform des österreichischen Ehe- und Scheidungsrechts.

Basisliteratur: Empfohlen werden Floßmann (Hg): Recht, Geschlecht und Gerechtigkeit, Trauner-Verlag, 1997; Deixler-Hübner (Hg): Die rechtliche Stellung der Frau, Orac-Verlag, 1999;

Unterrichtsmethode: Die Grundlagen von Teilbereichen der österreichischen Rechtsordnung werden von den Vortragenden dargestellt und anschließend gemeinsam mit den TeilnehmerInnen aus feministischer Sicht diskutiert.

Prüfungsmodus: Anwesenheit und kurzes Kolloquium

Zu den Personen: Mag. Christine Baur lehrte von 1989 bis 1999 als Vertragsassistentin an den Instituten für Öffentliches Recht und Arbeitsrecht der Universität Innsbruck. Sie ist nun Regionalanwältin für Gleichbehandlungsfragen für Westösterreich. Dr. Sabine Engel lehrte von 1990 bis 2000 als Universitätsassistentin am Institut für Zivilrecht. Sie leitet seit März 2000 das Büro des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen an der Universität Innsbruck. Beide haben einen langjährigen Forschungsschwerpunkt in der Behandlung rechtswissenschaftlicher Themen aus feministischer Sicht.

Kontaktadresse: Sabine Engel

Zeit: drei Blöcke nach Vereinbarung

Vorbesprechung: 9.10.00 17.00 Uhr in der Bibliothek des Institutes für Zivilrecht (Hauptgebäude Innrain 52, Parterre links)

FINSTER, Waltraud/ZIEGLER, Meinrad: Grundzüge der empirischen Sozialforschung (qualitative Methoden)

408.015 VO 2 und 408.016 PS 2

Anrechenbarkeit: 1 WiPäd, 2 BWL, VWL, WiPäd

Inhalt: Einführung in die qualitative Sozialforschung anhand biographischer Rekonstruktionen von sozialer Herkunft und Identität. Vermittelt werden methodologische Grundlagen des qualitativen Denkens sowie qualitative Methoden des Interviews und der Datenanalyse im Rahmen einer projektorientierten Arbeitsweise. Vorlesung und Proseminar stehen in einem engen Zusammenhang und sind als miteinander verbundene Einheiten zu betrachten.

Teilnahmebedingungen: Anmeldung im Sekretariat!

Zeit und Ort: Do 17.00 - 20.00 + Fr 10.00 - 17.00 / SR 6, Neues SoWi-Gebäude, Univ.str.15
9. + 10. 11., 30.11. + 1.12., 14. + 15.12. 2000 und 25. + 26.1. 2001

Vorbesprechung: Do. 19.10.2000, 15.00 - 16.30 Uhr OBLIGATORISCH!

FORSTER, Edgar J.: Melancholie und Männlichkeit

603.018 PS 2

Zuordnung zum Studienplan Pädagogik: I, 4.1 - 5.2 (Vertiefung zu 1.2.4 und 1.2.6).

Inhalt: Das trauernde Geschlecht hat Charles Baudelaire die Männer einmal genannt. Von Männern, die keine richtigen Männer sind oder sein wollen, ist in diesem Proseminar die Rede; von "machtlos" sich gebenden Männern, die Männer nur noch in ihrer ostentativen Zurschaustellung einer auf komische Weise männlich sich gebenden Unmännlichkeit sind. Melancholie ist der Name für eine unmögliche Position von Männlichkeit: Männlichkeit unter dem Zeichen des Unmännlichen. "Melancholie und Männlichkeit" folgt den Spuren der Spaltung von (weiblicher) Depression (= Krankheit) und männlicher Melancholie (= Genius). "Melancholie und Männlichkeit" nimmt vor allem die herrschenden (intellektuellen) Männlichkeitsdiskurse kritisch unter die Lupe.

Basisliteratur: Forster, Edgar J.: Unmännliche Männlichkeit - Melancholie > Geschlecht < Verausgabung. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 1998 Theoretische Einbettung: Hintergrund für "Melancholie und Männlichkeit" bilden Gender Studies, insbes. Judith Butler, und Poststrukturalismus (Derrida, Deleuze).

Unterrichtsmethode: Vortrag, Diskussion, Gruppenarbeiten, gemeinsame Lektüren und Interpretationen

Unterrichtsziel: Kennenlernen der Argumentation einer auf Gender Studies beruhenden männlichkeitskritischen theoretischen Forschung.

Teilnahmebedingungen: Regelmäßige Anwesenheit und aktive Teilnahme am Proseminar.

Prüfungsmodus: Wahlweise schriftliche Arbeit oder Referat.

Zur Person: A.Univ.-Prof. für Erziehungswissenschaft an der Universität Salzburg. Arbeiten auf dem Gebiet der Historischen Anthropologie mit dem Schwerpunkt Gender Studies und in der Erwachsenenbildung; s. im Netz

Zeit und Ort: Fr. 06. 10. und Sa. 07. 10. 2000, jeweils 11.00 - 18.00 Uhr / L1

Fr. 20. 10. / L2 und Sa. 21. 10. 2000, jeweils 11.00 - 18.00 Uhr Institut für Erziehungswissenschaften, Liebeneggstraße 8

Beginn: Fr. 06.10., 11.00 Uhr

HAUFF, Mechthild: Lehren und Lernen mit neuen Medien

PS 2 601.015

Anrechenbarkeit: EDV für Geisteswissenschaften

Inhalt: Der Einsatz neuer Medien im Rahmen der Hochschullehre nimmt kontinuierlich an Bedeutung zu. Dabei sind eine Vielzahl unterschiedlicher Szenarien bereits im Einsatz. Zwei wesentliche Konzepte lassen sich dabei unterscheiden: · Unterstützung der traditionellen Präsenzlehre durch Präsentationsmedien, Distribuierung von Inhalten über Netze · Verlagerung von Lehre und Lernen in Netze und damit Veränderung der traditionellen Präsenzlehre. Derartige Szenarien werden vielfach von technischen Disziplinen zunächst mit technologischer Zielsetzung initiiert. Eine Unterrepräsentanz der Geisteswissenschaften ist

evident. Darüber hinaus ist in der Evaluierung bislang wenig Augenmerk auf die Bedürfnisse der Studierenden gelegt worden. Vor allem die Berücksichtigung der kommunikativen Belange von Frauen im Rahmen derartiger Lehr-Lernszenarien ist bislang nicht erfolgt. Um eigene Lehrveranstaltungen mit Angeboten im Netz zu ergänzen, ist die Kenntnis der bereits an anderen Universitäten erprobten sowie der an der Universität Innsbruck bereits im Einsatz befindlichen Tools und Plattformen notwendig. Einen derartigen Überblick zu liefern und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur aktiven Auswahl entsprechender Tools zu befähigen, ist Gegenstand des Seminars.

Literatur: Zur Veranstaltung wird ein Reader erstellt, der in der ersten Seminarveranstaltung verteilt wird. Brosnan, M. (1998): Technophobia. The psychological impact of information technology. London. Kerres, M. (1998): Multimediale und telemediale Lernumgebungen. München. Marder, G. u. W. Stöckl (1999): Virtuelles Lernen. Wien. Terry, J. und M. Calvert (1997): Gender and Technology in Every Day Life. London.

Methode: Neben der Präsentation von Informationen steht die Selbsttätigkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Mittelpunkt des Seminars. Die Erstellung einfacher html-Seiten zu Themen des Seminars, die Nutzung einer Newsgroup sowie die Kommunikation via E-mail gehören zu den Aufgaben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars. Darüber hinaus wird erwartet, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv im Internet mit Lehrangeboten anderer Hochschulen auseinandersetzen, diese analysieren und auf ihre Übertragbarkeit hin überprüfen. Die Führung eines Lerntagebuchs, das die in der Anwendung der Tools gesammelten Erfahrungen dokumentiert, wird in Abstimmung mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern verabredet.

Ziele: Das Seminar "Lehren und Lernen mit neuen Medien" setzt sich zum Ziel, neben Kenntnissen über unterschiedliche in der Praxis erprobte Szenarien mediengestützter Lehre vor allem Kompetenzen in der Konzeption und dem Einsatz von Tools und Plattformen, wie sie in der Lehre zum Einsatz kommen, zu vermitteln. Das Internet ist daher mit seinen Diensten sowohl Gegenstand als auch Medium des Seminars.

Prüfungsmodus: Regelmäßige Teilnahme, auch in der Onlinephase, Seminararbeit im HTML Format auf der Webpage zur Veranstaltung.

Teilnahmebedingungen: Anmeldung in der Koordinationsstelle; max. 20 TeilnehmerInnen

Zur Person: Dr. phil., Erziehungswissenschaftlerin. Akademische Rätin am Zentrum für Fernstudienentwicklung der FernUniversität in Hagen. Zahlreiche einschlägige Publikationen, u.a. Synchron und asynchrone Kommunikation in Lehr- und Lernprozessen. In: Berufsförderungsinstitut Tirol (Hrsg.): Lernen in der Zukunft. Aus- und Weiterbildung mit den neuen Medien. Innsbruck (Masch.) 1999, S. 29 - 36. Arbeitsschwerpunkte: Lehren und Lernen mit netzbasierten Medien, Hochschulentwicklung und neue Medien, Mediale Kommunikation in der Hochschullehre, Frauen und neue Medien. e-mail

Zeit und Ort: 13./14.10.2000 von 9.30-14.00 Uhr

03./04.11.2000 von 9.30-14.00 Uhr

Block III via Internet

26./27.01.2001 von 9.30-13.00 Uhr

Ausbildungsraum 4, Neues SoWi-Gebäude, Universitätsstraße 15, 1. Stock, links

HAUSER, Kornelia: Männerforschung - Frauenforschung

603.082 SE 2

Zuordnung: II, 1.5

"Gender" (das sozial-kulturell hergestellte Geschlecht) soll als sozialwissenschaftlicher Begriff der Wissensproduktion kennengelernt werden.

Vorgangsweise: Der wissenschaftliche Feminismus hat in den letzten drei Jahrzehnten einen mittlerweile alle Fächer umfassenden Wissenszuwachs über die vergeschlechtlichte Wieder/Herstellung von sozialen, ökonomischen, kulturellen, symbolischen Verhältnissen

erarbeitet. Seit Mitte der 80er Jahre existiert auch eine immer umfangreichere "Männerforschung", die u.a. mit dem Vorurteil aufräumt, dass das Schweigen über Frauen in den Wissenschaften etwas über Männer aussage. Grosse theoretische Entwürfe über die "patriarchalische Dividende" (Connell) sind ebenso zu finden, wie die alltäglichen Veränderungen, die der Feminismus für die männlichen Lebensweisen und Selbstkonstruktionen erzwang (Meuser).

Anhand ausgesuchter Texte werden die Arten der Problemstellungen, der Theoretisierungen, der Reichweiten und Begrenzungen verschiedener Konzepte von Männer- und Frauenforschung erarbeitet.

Prüfungsmodus: Schriftliche Arbeit

Zeit und Ort: wöchentlich Di. 14 -15.30Uhr/SR 50105/2, GeiWi, Innrain 52, 1. Stock

Beginn: 10.10.2000

HAUSER, Kornelia: Erziehung in der Belletristik

603.152 SE 2

Zuordnung: II, 1.1 - 1.3

Belletristik soll als sozialwissenschaftliches Material kennengelernt werden.

Vorgangsweise: Erziehung wird häufig von Institutionen her gedacht: Staat, Eltern, Schule. Erziehungsverhältnisse sind aber überall wirksam, d.h. politische, kulturelle und ökonomische Voraussetzungen, Vor-Urteile, Moral, Ideologie und Selbstbeschreibungen von Gesellschaften sind auch pädagogisch wirksam, indem sie bestimmte Handlungsmöglichkeiten zulassen, andere ausschliessen, bestimmte individuelle Identitäten privilegieren, andere marginalisieren.

In der sog. "schönen Literatur" werden all solche Prozesse beschrieben und sind wie "kulturelle Schätze" erziehungswissenschaftlich ans Licht zu heben.

Prüfungsmodus: Schriftliche Arbeit

Zeit und Ort: wöchentlich Di. 16 - 17.30h/SR 50105/2, GeiWi, Innrain 52, 1. Stock

Beginn: 10.10.2000

HAUSER, Kornelia: Kritische Theorie der Erziehung

603.153 SE 2

Zuordnung: II, 1.1 - 1.3

Es soll der aktuelle Stand der kritischen Erziehungswissenschaft erarbeitet werden.

Vorgangsweise: Seit einigen Jahren formieren sich jene Theorieschulen, die sich mit Adjektiv "kritisch" versehen neu, um sich durch eine durchaus kritische aber doch verbindliche Auseinandersetzung mit Aufklärungskonzepten zu positionieren. Begriffe wie Bildung, Wissen, Individualisierung, Reflexivität werden problematisiert, die mediale Vergesellschaftung der Individuen, die Deformalisierung von Lebensläufen werden thematisiert. Wie dies geschieht, von welchem Standpunkt aus und mit welcher Perspektive, ist Gegenstand des Seminars.

Verbindliche Literatur: Heinz Sünker und Heinz-Hermann Krüger (Hg): Kritische Erziehungswissenschaft am Neubeginn? Suhrkamp- Verlag 1999

Prüfungsmodus: Schriftliche Arbeit

Termine: wöchentlich: Mo. 14.00-15.30/SR 50105/3, Innrain 52, GeiWi-Turm, 1. Stock

Beginn: 9.10.2000

KIPP, Godehard: Ausgewählte Quellen zur antiken Frauengeschichte

616.018 SE 2

Zuordnung: Alte Geschichte und Altertumskunde (310) (P), 2./3. Abschnitt

Vermittlung eines vertieften Umgangs mit antiken Quellen zur Frauengeschichte

Inhalt: Die schriftlichen Quellen zur antiken Geschichte sind zumeist von Männern verfaßt,

die die Welt, in der sie lebten, und auch die Welten, über die sie schrieben, mehr oder weniger stark unter androzentristischen Perspektiven betrachteten. Die Forschung ist sich dieses Umstandes lange Zeit zu wenig bewußt geworden und zeichnete daher ein Bild von der Antike, das so aussah, als ob Frauen als eine für die Gesellschaft relevante Gruppe damals gar nicht oder allenfalls ganz am Rande existent gewesen seien. In den letzten beiden Jahrzehnten hat die Forschung - nicht zuletzt in Folge der sozialen Veränderungen, die sich in unserer eigenen Gesellschaft vollzogen haben - versucht, die antiken Frauen stärker als zuvor in den Blickpunkt zu bekommen, und hat dabei erkannt, daß bei entsprechend vorsichtiger Interpretation auch die antike Literatur trotz all ihrer Männerzentriertheit Möglichkeiten - gelegentlich sogar gute Möglichkeiten - bietet, dem Leben antiker Frauen und ihrer sich im Laufe der Zeit veränderten Rollen für die Gesellschaft auf die Spur zu kommen. In dem Seminar sollen einzelne antike Texte (in deutscher Übersetzung), die uns einen Einblick in die Welt antiker Frauen tun lassen, oder die zeigen, wie die Handlungsspielräume der Frauen gegenüber denen der Männer abgesteckt waren und welches geschlechtsspezifische Verhalten von ihnen seitens der Gesellschaft erwartet wurde, gelesen und in gemeinsamer Arbeit historisch interpretiert werden.

Basisliteratur: Wagner-Hasel, B.: "Das Private wird politisch". Die Perspektive "Geschlecht" in der Altertumswissenschaft, in: U. A. J. Becker - J. Rüsen (Hg.): Weiblichkeit in geschichtlicher Perspektive, Frankfurt a. M. 1988, 11-50. Frevert, U.: Geschichte als Geschlechtergeschichte? Zur Bedeutung des "weiblichen Blicks" für die Wahrnehmung von Geschichte, Saeculum 43, 1992, 108-123. Scheer, T.: Forschungen über die Frau in der Antike. Ziele, Methoden, Perspektiven, Gymnasium 107, 2000, 143-172.

Unterrichtsmethode: Diskussionsseminar. Die Mitarbeit bei der Interpretation der Quellentexte sowie das Einbringen eigener Überlegungen wird von den TeilnehmerInnen erwartet.

Unterrichtsziel: Das Vertrautwerden mit den Möglichkeiten und Grenzen der Auswertung von Quellen zur antiken Frauengeschichte.

Theoretische Einbettung: Auswertung antiker Quellen nach den Regeln und Grundsätzen der allgemeinen Geschichtswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung geschlechtergeschichtlicher Perspektiven.

Prüfungsmodus: Mitarbeit in der gemeinsamen Diskussion; Schlußklausur; eventuell Kurzreferate.

Teilnahmebedingungen: Anmeldung am Inst. f. Alte Geschichte, Innrain 52, GeiWi-Turm, 5. Stock

Zeit und Ort: wöchentlich Mi. 16.00-17.30/40506

Beginn: 4.10.2000

KRONDORFER, Birge: Der Mensch ist zwei. Symbolische Ordnung und Geschlechterdifferenz

603.125 PS 2

Zuordnung: II, 2.4

Inhalt: 'Was ist Feminismus? Für Karrierefrauen eine Möglichkeit, beim Kampf um Posten und Profit ganz oben mitzumischen. Für Postfeministinnen Schnee von gestern. Für traditionelle Feministinnen der Kampf gegen das Patriarchat Für Frauenbeauftragte ein Beruf. Für Girlies eine Mode, die abwechselnd 'in' und 'out' sein kann.' (Diotima) Hingegen geht der Begriff und die Praxis der 'symbolischen Ordnung' davon aus, daß Sprache und Denken, die Sinnfindung und die Sinnggebung, die Wahrnehmungsweisen und das Wissen, die Alltagserfahrungen und die politische Praxis für Männer und für Frauen etwas grundsätzlich verschiedenes bedeutet und daß die Lebensordnung, in der wir existieren, dominiert ist von der männlichen Logik. In der Geschichte und Gegenwart der feministischen Theoriebildung ist das Denken der Differenz ein (in unseren Kontexten oft vernachlässigter) wesentlicher

Ansatz, die Welt und die Subjekte zu verstehen, geworden. Basierend auf psychoanalytischen, philosophischen und sprachwissenschaftlichen Einsichten, sind diese Reflexionen vornehmlich von französischen und italienischen Autorinnen entwickelt worden.

Die LV will einen Ein- und Überblick versuchen und ein gemeinsames Nachdenken evozieren, das auch die Selbstreflexionen der Einzelnen mit einbezieht.

Literatur: u.a. Diotima: Der Mensch ist zwei. Luce Irigaray: Das Geschlecht, das nicht eins ist. Andrea Günter: Weibliche Autorität, Freiheit und Geschlechterdifferenz. Barbara Rendtorff: Geschlecht und *différance*. Die Sexuierung des Wissens.

Vorgangsweise: Kleingruppenreferate, Reflexionen im Plenum

Teilnahme-/Anmeldebedingungen: Motivation zu eigenständigem Denken

Prüfungsmodus: Teilnahme, Partizipation, Referat, schriftliche Abschlussarbeit

Zur Person: Studium der Philosophie und Gruppendynamik in Klagenfurt; postgraduate Studium der Politologie am Institut für Höhere Studien/Wien. Externe Lehrbeauftragte an verschiedenen Universitäten. Denkschwerpunkt: feministische Theoriebildung zur Geschlechterdifferenz. Zahlreiche Publikationen zum Thema. Essayistin, Erwachsenenbildnerin, Gruppentrainerin, Supervisorin; Organisation diverser weiblicher Ereignisse. Mitgründerin und Obfrau des Vereins für feministische Bildung, Beratung und Kultur (FRAUENhetz) in Wien. Teil.: 0664 2631156

Zeit und Ort: Fr. 1.12. / 14.00 - 22.00 Uhr / L 4

Sa. 2.12. / 10.00 - 19.00 Uhr

Sa. 9.12. / 10.00 - 19.00 Uhr

Vorbesprechung: Di. 10.10.2000 um 17.00 Uhr / L 4

LADNER, Gertraud: Einführung in die Feministische Theologie und Ethik

222.019 VO 2

Anrechenbar als Wahlfach für die theologischen Studiengänge

Inhalt: In dieser Vorlesung wird die Entwicklung der Feministischen Theologie und Ethik mit ihren zentralen Anliegen nachgezeichnet, aktuelle Inhalte und Diskussionen angesprochen.

Seit dem Beginn feministisch-theologischen Arbeitens hat sich viel getan: von der Erkundung des Frauenbewußtseins in den 70er Jahren des 20. Jh.s angefangen über die Kritik an der patriarchalen Kirche und Theologie, dem Herausarbeiten von Frauengeschichte/n in der Bibel und in der Geschichte des Christentums, hin zur Ausdifferenzierung in den einzelnen Fachbereichen (besonders sehen wir uns Ethik an), hin zur Ausarbeitung unterschiedlicher feministisch-theologischer Konzepte je nach feministischem, wissenschaftstheoretischem und methodischem Zugang und Kontext. Der ethische Anspruch feministischer Theologie an Frauen führt vom vereinheitlichenden Ruf nach der Solidarität der Schwestern über den Schwesternstreit zur Verbundenheit in Differenz. Der ethische Anspruch an Kirche/Theologie ist der nach dem Abbau patriarchaler Machtstrukturen für eine Gemeinschaft der Gleichen, die Frauen und Männer jeder Herkunft als ethische Subjekte ernstnimmt.

Themen: Was ist feministische Theologie, was feministisch(-theologisch-)e Ethik?; Als Frau geschaffen; Gott-Gott/in-Göttinnen; Patriarchale Texte feministisch lesen?

Körperfeindlichkeit-Körpervergessenheit-Körperbezogenheit; Frauenspiritualität und feministische Rituale; Amt und die Gemeinschaft der Gleichen; Feministische kontextuelle Befreiungstheologien, Frauenbewegung und Fem. Theologie ...

Literatur: Daly, Mary: Jenseits von Gottvater, Sohn & Co. München 1980. Bühring, Marga:

Die unsichtbare Frau und der Gott der Väter. Stuttgart 1987. Strahm, Doris: Aufbruch zu

neuen Räumen. Freiburg/CH 1987. Mulack Christa: Jesus - der Gesalbte der Frauen.

Weiblichkeit als Grundlage christlicher Ethik. Stuttgart 1987. Ahl, Ruth: Eure Töchter werden

Prophetinnen sein... Freiburg/CH 1990. Meyer-Wilmes, Hedwig: Rebellion auf der Grenze.

Freiburg/CH 1990. Harrison, Beverly: Die neue Ethik der Frauen. Stuttgart 1991. Praetorius,

Ina: Skizzen zur feministischen Ethik. Mainz 1995. Meyer-Wilmes, Hedwig: Zwischen lila und lavendel. Regensburg 1996.

Unterrichtsmethode: Vorlesung mit Diskussionsmöglichkeit und fallweise Arbeitsgruppen

Unterrichtsziel: Einblick in die Diskussionen Feministischer Theologie und Ethik

Teilnahmebedingungen: Die LV ist offen für alle Menschen, die an der Verbindung von Feminismus, Christentum/Religion und Ethik interessiert sind.

Prüfungsmodus: Mündliche Prüfung über die Vorlesung oder schriftliche Arbeit zu einem ausgewählten Themenbereich

Zur Person: Dr.in theol., Vertragsassistentin am Institut für Systematische Theologie (Moraltheologie und Gesellschaftslehre), Diplomarbeit: Feministische und/oder weibliche Ethik? (1991); Dissertation: Zur ethischen Relevanz der Körperlichkeit in der feministischen Theologie und Philosophie (1999). [e-mail](#)

Zeit und Ort: wöchentlich, Mi. 14.00-16.00

Katholisch-Theologische Fakultät, Karl Rahner Platz 1, 2. Stock, SR III

Beginn: Mi. 04.10.2000

LENZ, Ilse: Soziale Ungleichheit. Geschlechtliche und ethnische Arbeitsteilungen.

Prozesse globaler Regulierung 603.124 VO 2

Zuordnung: I, 1.2.6. Vertiefung + II, 2.4

Inhalt: In einem ersten Schritt sollen theoretische Grundlagen zu Geschlecht, Ethnizität und Globalisierung erarbeitet werden. Darauf folgt die Beschäftigung mit empirischen Entwicklungen der internationalen und geschlechtlichen Arbeitsteilung. Zum Abschluß sollen gleichheitsorientierte Ansätze zur internationalen Regulierung sowohl auf der Ebene der UN, Europas als auch der nationalen und lokalen Ebene untersucht werden.

Literatur: Lenz, Ilse (1995): Geschlecht, Herrschaft und internationale Ungleichheit. In: Becker-Schmidt, Regina; Knapp, Gudrun Axeli (Hg.): Das Geschlechterverhältnis als Gegenstand der Sozialwissenschaften. Frankfurt, New York, S. 19-47; -- (2000): Globalisierung, Geschlecht, Gestaltung? In: Lenz, Ilse u.a. (Hg.): Geschlecht - Arbeit - Zukunft. Münster, S. 16-49; -- Meyer, Mary; Prügel, Elisabeth (1999): Gender politics in global governance. Lanham u.a.

Vorgangsweise: Seminar, Referate (auch Gruppenarbeit) und Diskussion

Zur Person: Professorin für Geschlechter- und Sozialstrukturforschung an der Ruhr-Universität Bochum; Sprecherin der Sektion Frauenforschung in der DGS (95-99): [e-mail](#)

Zeit und Ort: Mo. 09.10.2000/10.00-17.00 Uhr/UR 10 GeiWi, Innrain 52, 5. Stock

Di. 10.10. 2000/10.00-12.00 u. 14.00-18.00 Uhr/L3 Inst. f. Erz.w.

Mi. 11.11.2000/10.00-15.00 Uhr/UR 10 Sa. 14.10.2000/10.00-17.00 Uhr/SR 50101/1 GeiWi, Innrain 52, 1. Stock

MARÓTHY, Elisabeth: Die Stellung der Frau im Alten Orient II

606.042 PS 2

Zuordnung: Studienrichtung Sprachen und Kulturen des Alten Orients

Inhalt: Die Darlegung der schriftlichen und materiellen Quellen bezüglich der Rolle der Frau in den Kulturen des Alten Mesopotamien in den entsprechenden Epochen (von der Mitte des 3. bis Ende des 1. Jahrtausends v. Chr.). Aufgrund der dargelegten Quellen - der literarischen Texte, der Gesetzestexte, der Wirtschaftstexte, der Briefliteratur und des materiellen Kulturgutes - wird das Bild der Frau in ihrem Selbstverständnis, bzw. als gesellschaftsbedingtes Bild auf verschiedenen Ebenen gezeichnet werden; weiters wird ein Muster des Lebenszyklus der Frau innerhalb der Verwandtschaftsstruktur einschließlich eigener Geburt, Heirat, Geburt von Kindern, sowie Einbeziehung oder Ausschluß männlicher Gesellschaft erstellt werden; es werden die Rollen im politischen System, die für Frauen möglich waren, und die erreichbaren Positionen in der staatlichen Hierarchie aufgezeigt

werden; es werden die Definition und die Grenzen der Rolle der Frau und die Entsprechungen im sozio-ökonomischen und wirtschaftlichen Gefüge abgesteckt werden; sowie die Funktion der Frau in der religiösen Sphäre, ihre Beziehung zum Heiligen, zur Frömmigkeit und zur Befleckung dargestellt werden. Es wird versucht, die wichtigsten Fragen, die bei der Auswertung der Quellen auftauchen und nach Beantwortung verlangen, zu beantworten: die Frage nach dem Zugang der Frau zur formellen und informellen Macht, die Frage nach der Quelle der Kontrolle über die Sexualität der Frau, die Frage nach den Gründen, die zur Unterordnung der Frau geführt haben, und die Frage nach den Gründen für die "Komplizenschaft" der Frau in diesem Prozess.

Basisliteratur: Durand, J.-M. (Hrg.): La femme dans le Proche-Orient antique, CRRA 33 1987. Lesko, B. S.: Women's Earliest Records, 1989. Goodnick Westenholz, J.: Towards a New Conceptualization of the Female Role in Mesopotamian Society, JAOS 110 (1990) 511ff. Lerner, G.: Die Entstehung des Patriarchats, 1993. Asher-Greve, J.M.: Feminist Research and Mesopotamia, in: Brenner, A., Fontaine, C. (Hrg.), Reading the Bible, 1997 S. 218ff.

Theoretische Einbettung: Der LV wird unter der Berücksichtigung der theoretischen Grundsätzen und Methoden, die J. Goodnick Westenholz speziell für die Rekonstruktion der Stellung und Rolle der Frau im Alten Mesopotamien vorgeschlagen hat, abgehalten. Weitere theoretische Anregungen bietet Asher-Greve, Feminist Research and Mesopotamia.

Unterrichtsmethode: Vorlesung, jedoch kein Frontalunterricht, die ZuhörerInnen werden zur Diskussion und zum Meinungsaustausch aufgefordert.

Unterrichtsziel: Verständnis für die theoretischen und methodologischen Grundlagen der Frauenforschung im Bereich des Alten Mesopotamien; Rekonstruktion der Stellung der Frau.

Teilnahmebedingungen: Die LV ist zwar eine Fortsetzung vom letzten Semester, kann aber von jeden interessierten ZuhörerIn ohne Vorkenntnisse besucht werden. Die Textstellen werden auch in Übersetzung geboten, sodaß die Kenntniss der einschlägigen Sprachen nicht erforderlich ist. Auch die für das altmesopotamischen Forschungsgebiet erst ansatzweise vorhandenen theoretischen Grundlagen werden erörtert.

Prüfungsmodus: Mündliche Prüfung. Erwünscht ist jedoch die regelmäßige Teilnahme an der LV und an den Diskussionen.

Zur Person: Studium der Sprachen und Kulturen des Alten Orients, Alte Geschichte, Mitarbeiterin am Forschungsprojekt "Sumerisches Lexikon". [e-mail](#)

Zeit und Ort: Di. 17-17.45 / Sprachen und Kulturen des Alten Orients, GeiWi, 4. Stock

Beginn: Bitte Aushang beachten!

MAZOHL-WALLNIG, Brigitte: Seminar aus österreichischer Geschichte: Die Demokratisierung des Wissens. Bildungsziele und Bildungspolitik in Österreich (18.-20. Jh.)

617.201 SE 2

Zuordnung: Seminar für österr. Geschichte und Sozialkunde

Inhalt: Gegenstand des Seminars ist die österreichische Bildungsentwicklung (Bildungsziele ebenso wie Bildungspolitik) von der Aufklärung bis ins 20. Jh. Auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede dieser Entwicklung mit ihren differenten Folgen für Männer und Frauen wird dabei besonderes Augenmerk gelegt.

Ziel: Gemeinsame Erarbeitung der österreichischen Bildungsziele seit der Ära der Aufklärung verbunden mit einem Überblick über die Geschichte der österr. Bildungseinrichtungen und -systeme vom 18.-20. Jh.

Methode: Themenzentrierte Gruppenarbeit, Referate. Lektüre von relevanten Texten, Quellenarbeit.

Prüfungsmodus: Schriftliche Seminararbeit. Entsprechende Literatur wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Voraussetzungen: Zweiter Studienabschnitt, mindestens ein Proseminar aus Geschichte (Neuzeit, Zeitgeschichte, Österr. Geschichte).

Zeit und Ort: wöch. u. Block, Mi 13.30-15.00 Uhr / 40601, Institut für Geschichte, Innrain 52

Beginn: 11.10.2000

MICHALITSCH, Gabriele: Politische Ökonomie und Geschlechterdifferenz

601.016 PS 2

Anrechenbarkeit: Volkswirtschaftslehre, Politikwissenschaft, Soziologie

Inhalt: In den Schriften der politischen Ökonomen des 18. und 19. Jahrhunderts kommt Frauen eine bloß marginale Rolle zu, dennoch bildet die Kategorie Geschlecht eine den Diskurs strukturierende Trennungslinie. Anhand ausgewählter Literatur politökonomischer Theoretiker des ausgehenden 17., des 18. und 19. Jahrhunderts (John Locke, Adam Smith, John St. Mill u. a.) sollen die Neudefinitionen von Geschlecht und die Mechanismen des Ausschlusses von "Weiblichkeit" aus der Ökonomie offengelegt und Androzentrismen politischer und ökonomischer Theorien der Moderne decouvriert werden. Vor allem die Bedeutung der Trennung von Privatem und Öffentlichem, von Produktions- und Reproduktionsbereich, die Begrenzung ökonomischen Denkens auf den Markt, die scheinbare Universalität und Geschlechterneutralität politökonomischer "Gesetze" sollen problematisiert werden, um den Beitrag der politökonomischen Theoriegeschichte zur Konstruktion von Geschlechterdifferenzen deutlich zu machen, die Grundlagen der modernen politischen wie ökonomischen Theorie in ihrer Geschlechtlichkeit zu erkennen und die enge Verzahnung von Staat, Ökonomie und Geschlechterverhältnissen verständlich zu machen.

Basisliteratur: Ferber Marianne A./Nelson, Julie A. (1993): Introduction: The Social Construction of Gender, in: Marianne A. Ferber/Julie A. Nelson (eds.): Beyond Economic Man. Feminist Theory and Economics, Chicago/London, S. 1-22.

Theoretische Einbettung: Die LV setzt im Anschluß an Judith Butler zur Dekonstruktion der ökonomischen Begriffswelt an und verortet sich damit in der im weitesten Sinne postmodernen feministischen Ökonomik.

Methode: Die Lehrveranstaltung ist als Literaturseminar konzipiert; die gemeinsame Analyse klassischer Texte, deren Diskussion und Bearbeitung in Kleingruppen sowie im Plenum stehen hierbei im Mittelpunkt. Eine Einführung zu Geschichte und Gegenwart der Geschlechterverhältnisse sowie die Vermittlung theoriegeschichtlicher Grundlagen sollen die inhaltliche Basis dieser Arbeit an und mit Texten sicherstellen und die Bedeutung der Fragestellung für aktuelle Geschlechterbeziehungen deutlich machen.

Unterrichtsziel: Auf Basis der Textgrundlage sollen Codes geschlechtlicher Ungleichheit identifiziert, der Beitrag der Politischen Ökonomie zur Konstruktion der Geschlechterdifferenz sichtbar gemacht, Grundlagen modernen politischen und ökonomischen Denkens hinterfragt und deren Grenzen aus feministischer Perspektive aufgezeigt werden, um "blinde Flecken" über die Politische Ökonomie hinaus auch in der zeitgenössischen politik- und wirtschaftswissenschaftlichen Theoriebildung - insbesondere des neoklassischen Paradigmas - offenzulegen.

Teilnahmebedingungen: Grundkenntnisse im Bereich der ökonomischen Theorie (Neoklassik) und Theoriegeschichte sind wünschenswert.

Prüfungsmodus: Beurteilungsbasis bilden mündliche Mitarbeit, Kurzreferate und die schriftliche Beantwortung von Diskussionsfragen zur Literatur.

Zur Person: Studium der Politikwissenschaft und der Fächerkombination Spanisch, Philosophie, Publizistik an der Universität Wien (Abschluß mit Auszeichnung); Diplomarbeit: Der politische und gesellschaftliche Transformationsprozeß Libyens am Beispiel des Bildungswesens; Forschungsaufenthalt an der Universität Tübingen und am Deutschen Orient-Institut, Hamburg; Studium der Volkswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität Wien

(Abschluß mit Auszeichnung); Diplomarbeit: Arbeit und Geschlecht: Feministische Ansätze in der Ökonomie. Post-graduate-Studium der Politikwissenschaft am Institut für Höhere Studien Wien; Aufnahme des Doktoratsstudiums der Politikwissenschaft; Arbeitstitel der Dissertation: Die Domestizierung der Leidenschaften - Zur Konstruktion der Geschlechterdifferenz in der politischen Theorie (Betreuerin: Univ.-Prof. Dr. Eva Kreisky).
Zahlreiche Publikationen zu feministischer Theorie. [e-mail](#)
Zeit und Ort: 20. und 21. Oktober 2000, 9.30-16.30 Uhr;
1. und 2. 12. 2000, 9.30-16.30 Uhr
50101/1, Innrain 52, GeiWi-Turm, 1. Stock.

MOSER, Sibylle: Geschlecht als Konstruktion. Zur Beobachtung der Geschlechterdifferenz in der Kulturwissenschaft

607.011 PS 2

Zuordnung: f. d. ersten und zweiten Studienabschnitt

Inhalt und Ziel: Auch die Literaturwissenschaft ist als kulturwissenschaftliche Teildisziplin mit der Frage nach der Genderspezifik literarischer Kommunikation konfrontiert. Welche Geschlechtsmodelle zeichnen sich aktuell durch welches Beschreibungspotential aus? Mit dem paradigmatischen Wechsel von der Frauenforschung zur Geschlechterforschung wurde deutlich, daß die der feministischen Theorie zugrunde gelegte Differenz Frau/Mann ihrerseits zum Gegenstand theoretischer Reflexion gemacht werden kann und muß. Die Debatte um die Konstruktion des Geschlechts vereinigt eine Fülle sowohl paralleler als auch divergenter Argumentationen. Die Klärung des Konstruktionsbegriffs hat demnach zentrale Relevanz für die Beobachtung der Geschlechterdifferenz in der Literaturwissenschaft, da die einzelnen Positionen verschiedene Verbindungen des Geschlechts mit Text, Sprache, Kommunikation und, last but not least, Literatur implizieren. Das Proseminar stellt die These von der Konstruiertheit des Geschlechts zur Diskussion und gibt damit eine Übersicht über die aktuelle Genderdebatte. Genderinteressierte TeilnehmerInnen sollen ein begriffliches Beobachtungsinstrument entwickeln, ihre eigenen Beobachtungsvoraussetzungen reflektieren und diese in verschiedene Argumentationszusammenhänge einordnen lernen. Dadurch soll deutlich werden, daß das Konstruieren kultureller Wirklichkeit immer sowohl die Gegenstände der Kulturwissenschaften als auch diese selbst betreffen. Methode: Das Proseminar gliedert sich in drei thematische Einheiten, die die Konstruktion des Geschlechts aus a) interaktionstheoretischer, b) diskurstheoretischer und c) kognitions psychologischer Perspektive vorstellen. Jeder Schwerpunkt gliedert sich in zwei Teile: einerseits sollen in Arbeitsgruppen zentrale Argumente eines Ansatzes auf der Grundlage zweier für alle TeilnehmerInnen verbindlichen Einführungstexte diskutiert werden, andererseits wird ein Originaltext im Form eines Einzel oder Gruppenreferats detailliert vorgestellt.

Literatur: Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter, Suhrkamp, Frankfurt/M 1991; Butler, Judith: Körper von Gewicht, Berlin Verlag, Berlin 1995; Fischer, Ute (Hg.): Kategorie Geschlecht, Leske & Budrich, Opladen 1996; Moser, Sibylle: Weibliche Selbst-Organisation Passagen Wien 1997.

Ab Oktober wird ein Ordner mit **Kopiervorlagen** der wichtigsten Texte und mit detaillierten Hinweisen zum Ablauf der LV im Seminarraum der Bibliothek am Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft aufgestellt.

Zur Person: Studium der vergl. Literaturwissenschaft und Germanistik an der Universität Innsbruck, Mag.; Studium der Sprachwissenschaft und Phil. an der Universität Wien; Dr. phil.; Mitgründung des Kulturexperimentes 'Raumstation 001'; seit 1995 Lehrbeauftragte an den Universitäten Innsbruck und Wien; journalistische Tätigkeit, Redakteurin bei der Zeitung 'Triebwerk' des offenen Werkstätten- und Kulturhauses (WUK) in Wien und der Zeitschrift öks-club news (österr. Kulturservice Wien) und Redakteurin von 'transfer.Zeitschrift für Kunstvermittlung' vom öks wien. [e-mail](#)

Zeit und Ort: Freitag, 15.12. u. 19.01.2001 / Samstag, 16.12. u. 20.01.2001 / 40105
Inst. f. Vergleichende Literaturwissenschaft, Innrain 52, Geiwi-Turm, 1.Stock

**NAGL-DOCEKAL, Herta: Gleichheit und Differenz der Geschlechter:
Anthropologische und rechtsphilosophische Themen der feministischen Theorie der
Gegenwart**

202.012 VO 2

Zuordnung: Wahlfach f. d. 1. u. div. Fächer d. 2. Studienabschnittes, ggf. Doktoratsstudium

Inhalt: Die Vorlesung ist als eine Einführung in zweifachem Sinn konzipiert: Zum einen soll das Projekt "Feministische Philosophie" im allgemeinen erläutert werden, wobei insbesondere auf Methoden und Zielsetzungen einzugehen sein wird. Zum anderen sollen zentrale Themen der heutigen internationalen Debatte aufgegriffen und kritisch erörtert werden. Die Frage nach "Gleichheit" und "Differenz" der Geschlechter führt zunächst in den Bereich der philosophischen Anthropologie; hier gilt es vor allem zu thematisieren, daß sich aus biologischen Gegebenheiten keine normativen Aussagen über eine "Ordnung der Geschlechter" ableiten lassen. Unter rechtsphilosophischer Perspektive wird sodann die Doppeldeutigkeit des Begriffs "Gleichheit" - im Sinne von "equality" und "sameness" - zu thematisieren sein. Dabei sollen Leistungen und Grenzen einer formalrechtlichen Gleichstellung von Männern und Frauen ebenso zur Sprache kommen wie sozialrechtliche Aspekte einer "substantiellen Chancengleichheit" und die Problematik einer umfassenden Neubestimmung von "Staatsbürgerschaft".

Basis-Literatur: Alison M. Jaggar/Iris M. Young (Hg.), A Companion to Feminist Philosophy, Oxford 1998. Miranda Fricker/Jennifer Hornsby (Hg.), The Cambridge Companion to Feminism in Philosophy, Cambridge, UK, 2000. Herta Nagl-Docekal, Feministische Philosophie. Ergebnisse, Probleme, Perspektiven, Frankfurt/M. 2000

Unterrichtsmethode: Vorlesung mit Diskussion

Teilnahmebedingungen: Keine Vorkenntnisse erforderlich.

Prüfungsmodus: Schriftliche Prüfung am Ende der Lehrveranstaltung (wobei unter mehreren Fragen gewählt werden kann). Zur Person: Univ. Prof. am Institut für Philosophie der Universität Wien. Tel.: 01/4277/3450

Zeit und Ort:

Donnerstag, 09.11.2000, SR VII, 10.00 - 12.00 und 18.00 - 20.00 h

Freitag, 10.11.2000, SR I, 14.00 - 17.00 h

Donnerstag, 23.11.2000, SR VII, 10.00 - 12.00 und 18.00 - 20.00 h

Freitag, 24.11.2000, SR I, 14.00 - 17.00 h

Mittwoch, 13.12.2000, SR I, 14.00 - 16.30 h

Donnerstag, 14.12.2000, SR VII, 10.00 - 12.00 und 18.00 - 20.00 h

Freitag, 15.12.2000, SR I, 14.00 - 17.00 h

Katholisch-Theologische Fakultät, Karl-Rahner-Platz 1

OBERMAYR, Brigitte: TRIPS: Chronotop, Territorialisierung und Transfiguration.

Unterwegs in der Prosa von Valerija Narbikova, Viktor Pelevin und Nina Sadur

612.102 PS 2

Zuordnung: Pflichtfach f. Diplom- u. Lehramt, Studienzweig 'Russisch'

Inhalt: Das Proseminar "Trips..." lädt ein, das in der neueren russischen Prosa in auffälliger Intensität und variierender literarischer Lösung wiederkehrende Motiv & Thema des "Trips", der vorübergehenden Fort-Bewegung, zu verfolgen. "Trips", als Veränderungen von Zeit-Räumen, Koordinaten, Perspektiven, Wahrnehmungen, Rhythmen, Kontexten und Körperlichkeiten beschreibbar, markieren die Intensivierung von Raum und Zeit. Diese bringt mitunter eine Überwindung der räumlichen und topischen Distanzen und Positionen mit sich. Konventionelle topische, chronologische, somatische und genderspezifische Grenzen /

Linearitäten / Binärkonstellationen geraten in Bewegung. Das klassische Konzept "Chronotop" wird also kaum ausreichen, sich den "abgefahrenen" literarischen Raum-Zeit-Verhältnissen - dem Stoff aus dem die Texte sind - adäquat zu nähern. Von "Re- und Deterritorialisierungen" (Identitäten, Intensitäten, fließende Grenzen, Geschwindigkeiten berücksichtigend) wird hier ebenso die Rede sein, wie von "Transfigurationen" (um mobile Gender- Gattungs- und Körpergrenzen zu beschreiben).

Ziel: Bekanntschaft mit der Prosa von Viktor Pelevin, Valerija Narbikova und Nina Sadur im Kontext der russischen Prosa seit 1980. Erweiterung der literaturwissenschaftlichen Analyse Kriterien von Raum und Zeit durch Ansätze aus der poststrukturalistischen Literatur-, Medien- und Kulturwissenschaft (v.a. Gendertheorie). Chronopolitik und Chronopoetik der zeitgenössischen Prosa. Anwendung von theoretischen Ansätzen unterschiedlicher Provenienz auf literarische Texte, typologische Analysen, close readings.

Literatur: Bachtin, Michail: Formen der Zeit im Roman. Frankfurt am Main. Sanbothe, Mike/ Zimmerli, Walter (Hgg.): Zeit-Medien-Wahrnehmung. Darmstadt. 1994. Narbikova, Valerija: ... i puteshestvie. Auszug in: Znamja. 6/96. S. 5-35. (dt. Narbikova, Valeria: Die Reise. Frankfurt am Main. 1997.) Pelevin, Viktor: Zhizn' nasekomych. Moskva. 1997. S. 153ff. (dt. Pelevin, Viktor: Das Leben der Insekten. Leipzig. 1997.) Sadur, Nina: Jug. In: Dies.: Ved'miny slezki. Moskva. 1994. S. 113-166. (dt. Sadur, Nina: Sueden. In: Sadur, Nina/ Sadur, Jekaterina: Die Wunde ungeliebt. Berlin. 1998. S. 105-184.)

Teilnahmebedingungen: Regelmässige, aktive Teilnahme, Vorbereitung von theoretischen Texten und Primärtexten, (Kurz-)Referate, Proseminararbeit (ca. 15 S.)

Zur Person: Studium der Slawistik (Russistik) und Anglistik / Amerikanistik in Salzburg. 1994 Magisterarbeit "Der Macht des Wortes auf der Spur. Literaturtheoretische Spurensuche und diskurskritische Analysen zu D.A. Prigov". 1996 Junior Fellowship am IFK Wien (bei Prof. Boris Groys). Herausgeberin der Gesamtausgabe des lyrischen Werkes von D.A. Prigov. 1997-1999 Dissertationsstipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Dissertationsthema: "Exterioritäten. Dekonstruktion des binären Modelldenkens im Kontext der russischen postmodernen Kultur". Lebt seit 1998 in Berlin. Forschungsschwerpunkte: Kulturtheorie, Gendertheorie, zeitgenössische russische Prosa. e-mail

Ort und Zeit:

Block I: 10./11.11.2000

Block II: 30.11./1.12.2000

Block III: 19./20.01.2000 / Beginn jeweils um 10.00 Uhr

Vorbesprechung: 9.10. 2000, 15:00 Uhr, 40410 U 6

Innrain 52, GeiWi-Turm, 4. Stock

PIRRONE, Marcella/PITSCHL, Melitta: GeschlechterGleichheit -

GeschlechterDifferenz - ChancenGleichheit 402.038 SE 2

Zuordnung: Politische Theorie und Ideengeschichte; § 5 (1) a

Inhalt: Ausgehend vom Ansatz der Geschlechterdifferenz werden wir Theorien wie Praxen der Geschlechterdifferenz, der Geschlechtergleichheit und Chancengleichheit einer aufmerksamen und kritischen Betrachtung unterziehen, u.a. auch entlang der Gegenüberstellung südlicher (u.a. italienischer) und nördlicher Entwicklungen und Tendenzen innerhalb des Rechts. Maßgeblich scheint uns in der Auseinandersetzung damit eine ständige kritische Reflexion der kulturgeschichtlichen Entwicklung von Denken und Sein (als Frau/als Mann/als "Mensch"), die somit Teil unserer Arbeit und gemeinsamen Auseinandersetzung ist. Es geht uns bei der Arbeit mit diesen Begriffen um eine Reflexion mit den TeilnehmerInnen und um eine Klärung dazu, was jede/r sich dazu vorstellt, was sich dazu in der Alltagswirklichkeit zeigt, was sich hinter diesen Begriffen an Macht, Eingriffen und Wirkungsweisen verborgen hält.

Diese Seminarinhalte sind vernetzt mit den Inhalten des im WS 97/98 abgehaltenen Seminars

"Frauen im Recht, DAS GESETZ und die Frauen...".

Basisliteratur: Wahlweise aus: Platon: Symposion, Christina von Braun: Nichtich. Logik Lüge Libido. Claudia von Werlhof: "Was haben die Hühner mit Dollar zu tun?" (Frauenoffensive 1991); dies. (Hg.): "Lizenz zum Plündern" (Rotbuch Verlag 1988): Libreria delle Donne di Milano: Wie weibliche Freiheit entsteht. Helene Cixous: Die unendliche Zirkulation des Begehrens, u.a.m., die im Laufe der LV bearbeitet werden. Theoretische Einbettung: Christina von Braun. Claudia von Werlhof. Klaus Theweleit. Diotima-Philosophinnen. Luce Irigaray. Helene Cixous. Ulrich u. Elisabeth Beck-Gernsheim. Libreria delle donne di Milano, u.a.m. Unterrichtsmethode: Referate, Gruppenarbeiten und/oder Plenum, gemeinsame Reflexion/Diskussion.

Unterrichtsziel: Entfaltung und Wirkungsweisen der Begriffe Geschlechtergleichheit, Geschlechterdifferenz, Chancengleichheit zu durchleuchten sowie die ihnen immanenten Versprechen in der Gesetzgebung und im Recht, in der Rechtspraxis und in der Alltagswirklichkeit von Frauen, Männern, unterschiedlichen "Menschen" gemeinsam zu untersuchen.

Teilnahmebedingungen: Regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit.

Prüfungsmodus: Referat mit Thesenblatt / schriftliche Hausarbeit

Zu den Personen:

Dr. Marcella Pirrone: Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bologna, Italien. Nach einem Jahr "stage" in London, GB zum Versicherungsrecht, seit 1988 als Rechtsanwältin in Rom und Bozen tätig, vor allem im Zivilrecht (Familien-, Arbeitsrecht) mit besonderer Berücksichtigung der Frauen im Rechtssystem. Außerdem Schwerpunkt 'Gewalt gegen Frauen', dazu seit 1990 Vereinsfrau und Rechtsberaterin des Vereins "Für Frauen, gegen Gewalt - Per le donne, contro la violenza", der das Projekt des Frauenhauses Meran (BZ, Italien) erstellt hat und nun führt. 1991-1992 dessen Präsidentin. Im Strafrecht Vertretung bei Strafprozessen von Frauen (auch Minderjährigen), die Opfer von Gewalt in Familie bzw. sexueller Gewalt sind. Seit 1990 gelegentliche Seminar-Tätigkeit in italienischer und deutscher Sprache mit den Schwerpunkten Frauenvertretung, Frauen und Gewalt, Frauen und Europarecht. Zur Zeit Rechtsanwältin mit selbständiger Kanzlei in Bozen (Italien) und Rechtsberaterin vom Frauenhaus Meran (BZ, Italien). Rosministr.44 - 39100 Bozen - Italien; Tel.: 0039-471-977233; Fax: 0039-471-325785, [e-mail](mailto:marcella.pirrone@unibo.it)

Mag. Dr. Melitta Pitschl: Studium der Erziehungswissenschaften, Politikwissenschaft und Psychologie an der Universität Innsbruck; Vorstandsfrau/Mitarbeiterin in der Südtiroler HochschülerInnenschaft zu Bildungs- und Sozialpolitik, implizit zu Geschlechter- bzw. Frauenfragen; Mitglied des 1. Landesbeirates zur Verwirklichung der Chancengleichheit in Südtirol; zahlreiche einschlägige Publikationen und Tätigkeit mit Medien. Ab 1992 freiberufliche Tätigkeit in der Aus- und Fortbildung von MultiplikatorInnen u.a., in Analyse, Beratung und Vorträgen zu Gesellschaftstheorie und -praxis; seit Herbst 1999 Beauftragte der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Freien Universität Bozen für die wissenschaftliche Untersuchung und Begleitung eines Schulprojektes. Forschungsschwerpunkte: Frauenforschung, Geschlechterdifferenz, -verhältnisse und -politik. Kulturtheorie und gesellschaftliche Wirklichkeit. Innovative Schulentwicklung und Bildungspolitik. [e-mail](mailto:melitta.pitschl@unibz.it) oder Tel. 0039 0471 260741

Teilnahmebedingungen: max. 20. Anmeldung erwünscht [e-mail](mailto:melitta.pitschl@unibz.it) bis 15.10.2000 mit Angabe der Studienrichtung, um die Seminarinhalte entsprechend ausrichten zu können und zu wissen, ob und wieviele Studierende bereits beim letzten Seminar im WS 97/87 teilnahmen.

Zeit und Ort: 24.-25.11.2000, 26.-27.1.2001 / 9.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 17.00 Uhr / UR 3 Inst. f. Politikwissenschaft, neues SoWi-Gebäude, Universitätsstraße 15

RALSER, Michaela: Egalitäre Differenz. Der Kampf um Anerkennung und Gerechtigkeit I

603.127 VO 1

Zuordnung: II, 2.4 und II, 1-3

Inhalt: Die Lehrveranstaltung sucht der Ambivalenz gesellschaftlicher (Post)Modernisierung, den in ihrem Rahmen sich vollziehenden Desintegrations- und Integrationsprozessen nachzugehen und dem empirischen Befund Rechnung zu tragen, dass eine sich beständig differenzierende und individualisierende Gesellschaft die Freiheitsspielräume einzelner und Gruppen zweifelsfrei erweitert und eine kulturelle Vielgestaltigkeit ebenso ermöglicht, wie sie neue soziale Ungleichheiten produziert und auf die Verfestigung alter weiter setzt. Die Vorlesung erörtert die Fragestellung, was eine hochgradig individualisierte, ethnisch-kulturell vielfältige Gesellschaft noch zusammenhält, bzw. welche Desintegrationspotentiale sie beständig auseinander treibt, welche Konsequenzen sich aus der unübersichtlich gewordenen Dynamik von gesellschaftlichen Integrations- und Desintegrationsprozessen ergeben, um welchen Preis soziale Integration zu haben ist und was sie auszeichnet, welche Kosten und Gewinne Desintegration verursacht und wie sie gerade im Bezug auf die sozialen Schichtungskategorien "Geschlecht" und "Ethnie" verteilt sind. Dabei nimmt die Lehrveranstaltung die Verschiebung in der Grammatik der sozialen Kämpfe hin zu einer "Politik der Anerkennung von Differenz" inhaltlich auf, ohne ihr zur Gänze zu folgen, vielmehr will sie ihre theoretischen Voraussetzungen und Konsequenzen diskutieren und letztlich die Urteilskraft stärken im Hinblick auf den Zusammenhang von kultureller Differenz und sozialer Ungleichheit bzw. den ihnen zugeordneten "Antworten" von Anerkennung und Gerechtigkeit. Dies auch mit dem Ziel, die Debatte für die Auseinandersetzung mit einer kritischen Erziehungswissenschaft und Pädagogik der Vielfalt produktiv zu machen.

Vorgangsweise: Vortragseinheiten durch die Lehrveranstaltungsleiterin, eigenständige Erarbeitung von Texten und Schriftfassung der Diskussion.

Literatur: Grundlegend für den ersten Teil sind die beiden von Wilhelm Heitmeyer herausgegebene Aufsatzsammlungen: Was hält die Gesellschaft zusammen?, Was treibt die Gesellschaft auseinander?, beide: Edition Suhrkamp, Frankfurt, 1997; grundlegend für den zweiten Teil sind die anerkennungstheoretischen Arbeiten von Axel Honneth und seine Bezugnahmen auf Georges Herbert Mead, die Erweiterungen von Jessica Benjamin, Seyla Benhabib und Annedore Prengel, die auf "egalitäre Differenz" abzielenden - aktuellen Theoretisierungen von Gudrun Axeli Knapp, Nancy Fraser und Iris Marion Young u.a.. Das schmale Bändchen von Seyla Benhabib "Kulturelle Vielfalt und demokratische Gleichheit", Fischer, 1999 würde sich als Vorbereitungs- oder Begleitlektüre bestens eignen und ist nicht teuer.

Teilnahme- /Anmeldebedingungen: Die LV richtet sich an die TeilnehmerInnen des TPS IV und an alle, die für den Bereich Diskurse über Voraussetzungen in feministischer Theoriebildung, in Gesellschaftstheorie oder über Grundlagen interkultureller Erziehungswissenschaft verfügen. Sie kann als einstündige LV besucht werden, thematisch jedoch wird sie im Sommersemester in Form einer als Symposium organisierten Ringvorlesung, wieder im Bereich Diskurse und als einstündige Vorlesung, fortgesetzt.

Prüfungsmodus: Schriftliche Arbeit

Zur Person: Doktoratsstudium der Erziehungswissenschaften und Psychologie in Innsbruck, Ausbildung zur Gesprächspsychotherapeutin, mehrere Jahre Arbeit in der PatientInnenanwaltschaft, einer Beratung und Rechtsvertretung von Psychatriebetroffenen, Psychotherapeutin in Gemeinschaftspraxis, tätig in der Flüchtlingsarbeit. Assistentin im Feministischen Theoriebereich am Institut für Erziehungswissenschaften, derzeit auch Koordinatorin dieses Bereichs und des Fachbereichs "Vergleichende Erziehungswissenschaften". [e-mail](mailto:)

Zeit und Ort: Mi. 14.00-16.30 Uhr/L2

08.11.; 15.11; 22.11.; 29.11.2000; 10.01.2001

Vorbesprechung: Mittwoch, 18.10.2000, 14.00-15.30 Uhr/L2 Inst. f. Erz.w.

SCHEFFLER, Sabine: Gewalt gegen Frauen. Sozialpsychologische und psychosoziale Aspekte

603.034 PS 2

Zuordnung: I, 1.2.6 Vertiefung

Inhalt: Die Skandalisierung und Enttabuisierung der Gewaltverhältnisse ist eng mit der Frauenprojektbewegung verknüpft. Geschlecht (gender) wird in diesem Seminar zunächst als gesellschaftliche Strukturkategorie und als "soziale Institution" in der Begrifflichkeit hergeleitet. Da Geschlecht den Zugang zu Ressourcen und Macht (Gewalt) in ungleicher Weise ermöglicht, wird die Verteilung der Macht- und Gewaltverhältnisse und die Konsequenzen in sozialer und psychodynamischer Perspektive ein weiterer Schwerpunkt sein. Die wesentlichen Symptomatiken der Gewalt im Geschlechterverhältnis (häusliche Gewalt, sexueller Mißbrauch, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Frauenhandel, Prostitution und Pornographie) und ihre dynamische wie gesellschaftliche Bedeutsamkeit werden analysiert. Schließlich werden Arbeitsformen und Interventionen andiskutiert.

Literatur: Brueckner, M.,(1983): Die Liebe der Frauen. Über Weiblichkeit und Misshandlung, Frankfurt; Benjamin, J.(1990): Die Fesseln der Liebe. Psychoanalyse. Feminismus und das Problem der Macht, Frankfurt; Lorber, J. (2000): Gender-Paradoxien, Opladen.

Theoretische Einbettung: Geschlechterdynamik als Beispiel für gesellschaftlich vermittelte, individuell gestaltetes Dominanz-und Unterwerfungsverhalten. Gender als gesellschaftliche Strukturkategorie und ihre Aufrechterhaltung und Gestaltung durch interaktive und psychische Bewältigungsstrategien.

Ziel und Vorgangsweise: Lernziel ist die Analyse und das Verständnis von Gewaltverhältnissen in der Dynamik der Geschlechterverhältnisse. Dazu gibt es eine Einführung von der Dozentin. Außerdem werden Gruppenarbeiten vergeben und es wird an Fallbeispielen diskutiert. Aufzeigen der Art und Weise der Vermittlung struktureller Kontexte (vergeschlechtlichte Strukturen und Lebensbedingungen) in subjektives Erleben, Handeln und Vorstellen.

Teilnahmebedingungen: Soziologisches und psychologisches Grundwissen, Teilnahme am feministischen Grundstudium und psychoanalytischen Grundstudium.

Prüfungsmodus: Es wird die Erarbeitung eines Themas in der Gruppe erwartet, einschließlich Zusammenfassung als 'handout' und Präsentation im Seminar. Zum Abschluß eine persönliche Diskussion der Seminarinhalte, schriftlich.

Zur Person: Prof. f. Sozialpsychologie und Frauenforschung, Fachhochschule Köln, Dipl. Psych., appr. Psychotherapeutin, Supervisorin (DGSv.) Fridolinstraße 27, D-50823 Köln, Fon/Fax: 0049/221/557263; [e-mail](mailto:scsheffler@fh-koeln.de)

Zeit und Ort: Fr. 20.10.; Sa. 21.10.2000 / 09.00-17.00 Uhr / L3, Inst. f. Erz.w., Liebeneggstr. 8
Fr. 19.01.; Sa. 20.01.2001 / (w.o.)

SCHINZILARZ, Cornelia: Karriere- und Lebensplanung für Frauen 603.015 PS 2

Zuordnung: I,1.4 und 1.5 Vertiefung

Inhalt: Karriere- und Lebensplanung sind wesentliche Momente im beruflichen Werdegang. Die meisten Frauen gestalten weder ihren beruflichen Werdegang noch ihr Leben bewusst. Sie lassen auf sich zukommen, was einen wesentlichen Platz erhalten soll. Ordnung und Hierarchisierung geschehen oftmals zufällig. In diesem Seminar werden wir uns mit Fragen rund um Karriere, Leistung, Gefühlsmanagement und Lebensgestaltung auseinandersetzen. Ziel ist es, dass jede Teilnehmerin lernt, ihre Karriere- und Lebensplanung kompetent und

begründet zu entwerfen. Der bisherige Ausbildungs- und Berufsweg wird ausgewertet, Berufsperspektiven und Lebensvisionen werden reflektiert, der Arbeitsmarkt wird auf seine Angebote hin analysiert. Zielbewusstes und problemlösungsorientiertes Denken und Handeln werden als Methoden der erfolgreichen Karriere- und Lebensplanung vorgestellt und erprobt.

Literatur: Britta Seeg: Frauen und Karriere. Strategien des beruflichen Aufstiegs, Campus Verlag 2000. Rolf Wunderer, Petra Dick (Hg): Frauen im Management, Hermann Luchterhand Verlag GmbH 1997.

Vorgangsweise: Vortrag, Diskussion, Kleingruppenarbeit, Vorstellen der Karriereplanung

Prüfungsmodus: Aktive Teilnahme an beiden Blöcken, Vorstellen der Karriereplanung im 2. Block

Zur Person: Dipl. Theologin, Münster BRD und Fribourg CH; Dipl. Supervisorin, Zürich CH; Inhaberin und Geschäftsführerin von KICK Institut für Coaching und Kommunikation, Zürich; Lehrbeauftragte an der Privaten Universität Witten / Herdecke, BRD; Lehrsupervisorin. KICK Institut für Coaching und Kommunikation, Postfach, CH-8021 Zürich; [e-mail](mailto:)

Zeit und Ort: Fr. 1.12.; Sa. 2.12.2000 / 10.00 - 17.00 Uhr/L3

Fr. 12.1.; Sa. 13.1.2001 / 10.00 - 17.00 Uhr/U1 ILS, Schöpfstr. 3, Untergeschoß

SEIFERT, Edith: Die Frage der Sexuierung

603.031 PS 2

Zuordnung: I, 1.2.5 + 1.2.6. Vertiefungen

Inhalt: Die Freudsche Psychoanalyse notiert das Geschlechterverhältnis als unsymmetrisch verteilt: Während der Mann darin phallisch begünstigt zu sein scheint, wird die sexuelle Position der Frau auf einen beschädigten Zustand festgeschrieben. So sieht es aus und so lauten nicht nur die feministischen Interpretationen. In diesem Seminar wollen wir mit dem französischen Psychoanalytiker Jacques Lacan untersuchen, was die Beweggründe solcher Konzeptionen sind, die Lacan auf den Satz zuspitzt, daß es das Geschlechterverhältnis gar nicht gebe. Wir werden dabei sehen, wie sich sexuelle Identitätsbildung, Begehren und Genießen voneinander unterscheiden und wie nur die Kategorie des Begehrens in den Freudschen Texten berücksichtigt wird.

Voraussetzung der 1. Sitzung: Lektüre von S. Freud, Einige psychische Folgen des anatomischen Geschlechtsunterschieds, in: ders., Studienausgabe Bd. V.

Zeit und Ort: Fr. 17.00-20.00 Uhr/L 1, Inst. f. Erz.w.

06.10./L 2; 10.11., 24.11.; Di. 12.12.2000; 12.01.; 02.02.2001

SCHWAIGHOFER, Annemarie: Feministische Methodologie

603.085 PS 2

Zuordnung: II, 1.5

Inhalt: Zum Zusammenhang von Methodologie, Methode und Theorie in feministischen Diskussionen; die Suche nach feministischer Methodologie in den 70er Jahren - Quellen für feministische Methoden; Erfahrung und Betroffenheit: umstrittene Postulate von Maria Mies; Interdisziplinarität: die gegenseitige Kritik und Befruchtung von feministischer Pädagogik, Geschichte, Germanistik, Ethnologie, Theologie ... Spezifisches der feministischen Methodologie in den verschiedenen Disziplinen; "Südeuropäische Ansätze" in den 80er Jahren: Differenzdenken und Methoden; "US-amerikanische Ansätze" seit Anfang der 90er Jahre: Diskursanalyseverfahren; die Kritik von women of colour in den USA und von Frauen in Befreiungsbewegungen der sog. Dritten Welt auf den "weißen Mittelschichtfeminismus" und deren Bedeutung für wissenschaftliche Methodologie; der Zusammenhang von Forscherin, Theorie und Methode.

Vorgangsweise: Vortrag und Diskussion, Gruppen- oder Einzelarbeit mit Texten und praktischen Aufgaben, Reflexion im Plenum.

Prüfungsmodus: Regelmäßige Anwesenheit und Mitarbeit, schriftliche Arbeit
Zur Person: Historikerin/Politologin; wiss. Mitarbeiterin am Institut für gesellschaftswiss. Forschung, Bildung und Information (FBI), freiberufliche wiss. Tätigkeit, Erwachsenenbildung. Karl Schönherrstraße 32, A-6094 Axams; 0676/4754127 bzw. Teichacker 14, D-46562 Voerde, 0049/2855/15344
Zeit und Ort: Di. 17.00-21.30 Uhr /L1, Inst. f. Erz.w. 10.10., 24.10., 07.11., 12.12.2000; 09.01., 16.01.2001

STASSER, Sabine: beyond belonging: Multikulturalismus - Antirassismus - Transnationalismus

603.203 PS 2

Zuordnung: II, 2.4 + I, 3.2

Inhalt: Transnationale Kapitalbewegungen, neue Medien und erhöhte Mobilität haben Debatten über Migration, Globalisierung und die Krise des Nationalstaates in den Mittelpunkt öffentlichen Interesses gerückt. In dieser Lehrveranstaltung sollen neuere Ansätze im Umgang mit Entwicklungen nach dem Ende des Kalten Krieges vorgestellt und umstrittene Begriffe diskutiert werden. Wissenschaftliche Konzepte um Transnationalism oder diasporic public spheres und um multiple identities oder locational feminism werden im Hinblick auf ihre Bedeutung für politische Strategien des Multikulturalismus und des Anti-Rassismus behandelt. Feministische und sozialanthropologische Theorien, die wichtige Beiträge zu diesen Debatten geleistet haben und selbst durch diese gesellschaftlichen Entwicklungen immer wieder herausgefordert werden, werden im Zentrum stehen.

Theoretische Einbettung:

Transnationalism und diaspora: Seit Beginn der 90er Jahre erheben US-amerikanische und britische AutorInnen den Anspruch, neue Ansätze und Aufgaben für die Migrationforschung zu erarbeiten. Dabei sollen nicht nur das Aufnahmeland und dessen Strategien in den Blick genommen werden, sondern auch die transnationalen Beziehungen der zugewanderten Gruppen. Allen Ansätzen zu diesem Stichwort gemeinsam ist die Frage, ob transnationale Gemeinschaften und Individuen das subversive widerständige Potential im Zeitalter der Globalisierung darstellen.

Locational feminism und multiple Identitäten: Identitätsprozesse dienen sowohl der Selbstvergewisserung als auch der Abgrenzung von Anderen. Diese Prozesse erlangen daher sowohl in der Reflexion von Gruppenrechten und Recht auf Differenz als auch von Nationalismen und kulturalistischen Rassismen Bedeutung. Durch die Auseinandersetzungen in der Frauenbewegung um Differenzen wurden in der feministischen Theorie sowohl theoretische als auch politische Konzepte erarbeitet. Die zentrale Frage lautet: Wie können kollektive Ansprüche durchgesetzt werden, ohne Differenzen zu ignorieren?

Basisliteratur: Cohen, Robin (1997): *Global Diasporas. An Introduction*. Seattle, University of Washington Press. Friedman, Susan, S. (1998): *Mappings: Feminism and the Cultural Geographies of encounter*. Princeton University Press. Glick Schiller, Nina, Linda Basch, and Cristina Szanton Blanc (1995): *From Immigrant to Transmigrant: Theorizing Transnational Migration*. *Anthropological Quarterly* 68(1):48-63. *VOR DER INFORMATION* 1999/2000: Antirassistische Öffentlichkeiten. Feministische Perspektiven. *Vor der Information* - Sondernummer.

Unterrichtsmethode: Die zentralen Begriffe werden in Überblicksvorlesung (2 Stunden) vorgestellt und theoretisch eingebettet. Anschließend wird anhand von vorbereiteten Texten und Filmen diskutiert. Eine Blockveranstaltung wird nach dem Muster internationaler Konferenzen konzipiert.

Prüfungsmodus: Schriftliche Arbeiten werden in Abstracts vorgestellt und vorbesprochen, die Ausarbeitung kann sowohl in einem Referat (15-20 Min.) oder schriftlich (5-10 Seiten) präsentiert werden.

Zur Person: Studium der Ethnologie, Dr. phil., bis 1999 Mitarbeiterin der Wiener Interuniversitären Koordinationsstelle für Frauenforschung; derzeit Stipendiatin mit Herta-Firnberg-Stelle am Institut für Ethnologie, Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Migration, Islam, Türkei, feministische Anthropologie, Hochschulforschung, [e-mail](#)

Zeit und Ort: 15./16. 12. 2000 jeweils 10-17:00/Raum wird bekanntgegeben
12./13. 01. 2001 jeweils 10-17:00

TRALLORI, Lisbeth N.: Krieg und Geschlecht

603.070 PS 2

Zuordnung: II, 1.1-1.3

Inhalt: Eine Vielzahl von gewaltförmigen Konflikten, die auf den ersten Blick dem zivilisatorischen Theorem einer gesellschaftlichen Entwicklung widersprechen, hat das politische Gefüge Europas erschüttert und zu intensiven Auseinandersetzungen geführt. Unter dem Aspekt der Militarisierung, des Krieges und der Genus-Dimensionen werden in dieser Lehrveranstaltung unterschiedliche Theorieansätze, wissenschaftliche Befunde und gesellschaftliche Embleme diskutiert und aufgearbeitet. In einem ersten Schritt geht es dabei um die historische Analyse über den Doppelcharakter des staatlichen Gewaltmonopols im sog. Zivilisationsprozeß, zum anderen werden Phänomene der kriegerischen Handlungen bzw. der Zunahme von scheinbaren Konfliktlösungsstrategien durch militärische Gewalt fokussiert. Anhand von konkreten Figurationen wird in einem weiteren Schritt die Verwobenheit von Krieg und Geschlechterpolitik untersucht: So geraten Konzeptualisierungen von "soldatischer Männlichkeit" ebenso wie jene einer "militarisierten Weiblichkeit" bzw. der weiblichen "Mittäterschaft" ins Blickfeld. Von Interesse ist hier eine interdisziplinäre Vorgangsweise, um den Erklärungsmodellen psychopolitischer Ansätze breiten Raum zu gewähren. Den Abschluß bildet die Erörterung von Gegenkonzepten zu Gewaltbereitschaft und von Voraussetzungen für eine Entmilitarisierung der Gesellschaft.

Vorgangsweise: Einführung in die Thematik seitens der LV-Leiterin, Impulsvorträge und Diskussionen, unterstützt vom Einsatz audiovisueller Medien sowie Exkursion.

Teilnahme-/Anmeldebedingungen: Grundlagenkenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung

Prüfungsmodus: Aktive Teilnahme, Lektüre und Diskussion, mündliche und schriftliche Kurzpräsentation der Arbeitsergebnisse.

Zur Person: Lektorin am Institut für Soziologie, Universität Wien, Herausgeberin von "Leiblichkeit und Erkenntnis. Beiträge zur Feministischen Kritik", Wien 1992 und von "Die Eroberung des Lebens. Technik und Gesellschaft an der Wende zum 21. Jahrhundert", Wien 1996. Die Grenzen des Politischen, in: Johanna Dohnal. Eine andere Festschrift, hgg. v. E. Kreisky/M. Niederhuber, Wien 1998.

Kontaktadresse: Universitätsstraße 7/2, 1010 Wien, Tel.: 01/4277/48211; [e-mail](#)

Zeit und Ort: Fr. 06.10.2000/15.30-19.00 Uhr/L 3

Sa. 07.10.2000/10.00-13.00 und 14.00-17.00 Uhr

Fr. 27. u. Sa. 28.10.2000/L 1

Fr. 01.12. u. Sa. 02.12.2000/U 1 ILS, Schöpfstr. 3, Untergeschoß

TRUSCHNEGG, Brigitte: Frau und Frau-Sein in der Antike

616.015 VO 2

Anrechenbarkeit: Alte Geschichte/Alttertumskunde und Sozialkunde

In dieser LV werden die Situation und die Rolle der Frauen in der Antike in einzelnen Lebensbereichen anhand ausgewählter Beispiele aus unterschiedlichen Kulturen beleuchtet. Gleichzeitig soll ein Einblick in die Möglichkeiten und die Probleme eines Erkenntnisgewinns der althistorischen Forschung auf diesem Gebiet geboten werden.

Inhalt: Einführend wird in einem kurzen Überblick die Entwicklung der 'Frauengeschichte' und 'Geschlechtergeschichte' in der althistorischen Forschung vorgestellt. Thematisch nach verschiedenen Lebensbereichen gegliedert, sollen die Situation und die Rolle der Frau in Familie, Politik, Herrschaft, Religion, Gesellschaft und Wirtschaft vorgestellt werden. Pro LV-Einheit wird dabei jeweils ein Lebensbereich herausgegriffen und mit Beispielen aus der griechischen und römischen Antike veranschaulicht. Die einzelnen Themenbereiche stellen Frauen in der Politik, als Herrscherinnen, Unternehmerinnen oder Arbeiterinnen dar. Frauen in speziell weiblichen Tätigkeitsfeldern wie Haushalt, Hebamme, Amme oder Engelmacherin sollen ebenso behandelt werden wie Frauen, die uns als Dichterinnen oder Philosophinnen überliefert sind. Weitere Schwerpunkte beschreiben Frauen einerseits als Sexualobjekte (Prostitution) und als Opfer männlicher Gewalt (Vergewaltigung) und beleuchten andererseits das Verhältnis der Frauen zu ihrem eigenen Körper (Körperpflege, Hygiene). Diese thematische Gliederung erlaubt es - ohne Einschränkung auf einen bestimmten Zeitraum oder einen speziellen kulturellen Kontext - auf prägnante Einzelbeispiele zurückzugreifen und dadurch einen breiten Einblick von den in den antiken Quellen dargestellten Verhältnissen zu geben.

Methode: Vortrag durch LV-Leiterin, Veranschaulichung durch ausgewählte Texte, Diskussion

Prüfungsmodus: Schriftliche oder mündliche Prüfung am Ende des Semesters

Literatur: P. Schmitt Pantel, A History of Women in the West, I. From ancient Goddesses to Christian Saints, London 1992 (1990). R. Rollinger/Ch. Ulf (Hg.), Geschlechterrollen und Frauenbild in der Perspektive antiker Autoren, Innsbruck-Wien 1999. W. Schuller, Frauen in der griechischen Geschichte, Konstanz 1985. W. Schuller, Frauen in der römischen Geschichte, Konstanz 1987.

Kontaktadresse: [e-mail](#)

Zeit und Ort: wöchentlich Do. 14.00-15.30 Uhr / 40605 Seminarraum Inst. f. Alte Geschichte

Beginn: 12.10.2000

WAIBL, Elmar: "MASKULINISTISCHE PHILOSOPHIE"

602.087 SE 2

Zuordnung: Anthropologie, Sozialphilosophie, Kulturphilosophie und PPP Gruppe 3 und Gruppe 5

Die feministische Philosophie hat den Frauen eine reflexive Erweiterung ihres Selbstverständnisses und des Geschlechterverhältnisses überhaupt vermittelt. Für den Mann steht dies noch weitgehend aus. Weil ein Mann im Grunde genommen nicht weiß, was ein Mann ist, ist die Klärung seiner idealtypischen Identität ein wichtiger Teil einer geschlechterzentrierten philosophischen Anthropologie.

Inhalt: Warum es (nicht nur, aber auch) Männer gibt (Evolutionsbiologie) * Warum Kulturen die Gesellschaft an der Geschlechtsachse spalten (Kulturanthropologie) * Das Verhältnis von Frau und Mann in verschiedenen Kulturen (Altes Ägypten, griechische Antike, antikes Rom, Hinduismus, China, Japan, Islam, Afrika, Christentum, Bürgerliches Zeitalter) * Varianten des Kastrationskomplexes: Mann/Frau in der Psychoanalyse * Machen Mütter Männer? Die Bildung der Männerrolle in der Familiendynamik * Warum will Mann Frau? Die psychoanalytische Funktion von Ehefrau, Geliebte in Dreiecksbeziehungen, Prostituierte * Frauen über Männer (Simone de Beauvoir, V. Solanas, H. von Druskowitz u.a.) * Männer(philosophen) über Frauen * Warum "der" Pflug / "die" Furche, "der" Hammer / "die" Wand? Die Geschlechtlichkeit der Sprache (Genusselektion in Genussprachen) * Gott - Mann, Frau, oder beides? Mann und Frau in der theologischen Anthropologie * Jesus - Der neue Mann? * Technik als soziale Selbstkastration des Mannes? * Der Mensch - ein kriegerisches Tier, oder: Der Mann - ein kriegerisches Tier? * Die friedfertige Frau - ein

Mythos? * Was will der Mann von der Frau? Der Casanova-Komplex (Casanova, Don Juan, Ritter Blaubart u.a.) * Manns-Bilder im Western-Film und im Kriegsfilm * Die weibliche Heldin als Enteignung des Mannes? * Machismo als (lateinamerikanisches) Kulturphänomen * Phalluskult und Phallomanie * Der gepanzerte Mann (W. Reich) - gepanzert wogegen? * Worüber lachen Frauen, worüber lachen Männer? Das Lachen der Geschlechter * Mann und Sport * Die Abwehr der Frau: Männerbünde * Hat der Geist ein Geschlecht? Zur These der phallogozentristischen Philosophie * Hat die Kunst ein Geschlecht? Zum Postulat einer feministischen Ästhetik * Weibliche Ethik/männliche Ethik? * Ist (naturzerstörende Natur-) Wissenschaft männlich? * Neue Männlichkeit: Emanzipation der Frau im Mann? (Animus/Anima) * u.a.

Besondere Teilnahmebedingungen: s. Info-Blatt im Sekretariat des phil. Institutes!

Zur Person: A.o. Univ.- Prof. Dr. Elmar Waibl, geb.52, lehrt Philosophie an der Universität Innsbruck mit den Schwerpunkten Philosophische Anthropologie, Sozialphilosophie, Ethik und Ästhetik. Bücher und Abhandlungen u.a. zu S. Freud, Marquis de Sade, Loos und Schoenberg, über die ethischen Grenzen der Kunst, über Kunst und Krankheit, Geld und Moral, Euthanasie und Transplantationsmedizin. Autor des dt.-engl./engl.-dt. "Woerterbuchs philosophischer Fachbegriffe" (gem. mit P. Herdina). Liste der Veröffentlichungen. Wiederholte Gastprofessuren an der University of Hawaii at Manoa (Honolulu).

Kontaktadresse: e-mail

Zeit und Ort: Mittwoch 17.00 s.t. - 20.00 Uhr (14-tägig) / Seminarraum d. Inst. f. Philosophie

Beginn: 11.10.2000 / w.o.

WERLHOF, Claudia von: Ökologie und Politik

402.046 VO 2

Zuordnung: Internationale Politik und Frauenforschung

Inhalt: Die Ökologiefrage wird noch zu unser aller Lebzeiten zur bedeutendsten politischen und allgemein gesellschaftlichen Frage werden. Gerade die sogenannte Globalisierung bringt uns die Endlichkeit irdischer Lebensbedingungen zum Bewußtsein. Gleichzeitig ist die neoliberale Wirtschaftspolitik darauf angewiesen, gerade die schnellstmögliche Plünderung der letzten "Ressourcen" des Globus zu betreiben. Schließlich hängt das gesamte Industrialisierungsmodell von einer Versorgung mit Fremdenergien ab, die sich unerbittlich ihrer Erschöpfung nähern (Erdöl). Kurzfristige Überlegungen bestimmen die Politik. Die Wüsten schreiten voran, die letzten Urwälder brennen. Klimaveränderungen kündigen sich an, menschengemachte Naturkatastrophen nehmen zu, ökonomisches Wachstum besteht nur deshalb, weil die angerichteten Zerstörungen mitgerechnet werden. Das ökologische Desaster hängt mit der "strategischen" historischen Abwertung aller "Natur", "Stoffe", und "Materie" zusammen, die insbesondere in der Neuzeit erfolgt, gerade um ihre gesellschaftliche Bedeutung grundsätzlich zu leugnen und ihre schrankenlose Ausbeutung zu legitimieren sowie den Gewaltcharakter im Umgang mit dem Lebendigen unsichtbar zu machen. Hier ist der Zusammenhang zwischen Ökologie und Frauenfrage offensichtlich. Deshalb werden beide auch im Zusammenhang diskutiert. Wir werden auch die Geschichte der Ökologiefrage und interdisziplinäre Beiträge aus den Naturwissenschaften berücksichtigen.

Prüfungsmodus: mündliche oder schriftliche Prüfung

Literatur: wird zu Beginn des Semesters verteilt

TeilnehmerInnenzahl: nicht begrenzt, keine Anmeldung erforderlich

Zur Person: Univ. Prof. am Inst. f. Politikwissenschaft der Universität Innsbruck

Kontaktadresse: e-mail

Zeit und Ort: Mi. 9.45 - 11.15 / HS 3 am Institut für Politikwissenschaft

Neues SoWi-Gebäude, Universitätsstraße 15

Beginn: 11.10.2000

WERLHOF, Claudia von: Ökosoziale und ökofeministische Bewegungen

402.047 SE 2

Zuordnung: Internationale Politik und Frauenforschung

Inhalt: Im Zusammenhang mit dem Semesterthema 'Ökologie und Politik' soll im Seminar auf die sozialen Bewegungen eingegangen werden, die im Zusammenhang mit der Erkenntnis der Ökologiefrage insbesondere seit den 70er Jahren entstanden sind. Aus diesen Bewegungen hat sich schon frühzeitig eine ökofeministische Bewegung in mehreren Varianten herausgebildet, die international immer bedeutender geworden ist. Während ein Großteil der "Ökobewegung" beim moralischen Appell zugunsten einer Senkung des Verbrauchs an "Natur" und einer größeren "Wirtschaftlichkeit" im Umgang mit ihrer "Knappheit" stehen blieb, haben die "deep ecology"- und vor allem die ökofeministische Bewegung die weitaus grundlegendere Fragen gestellt, die einen völligen Wandel derzeitiger Wirtschaft und Politik für notwendig halten. Gerade die Parallelen im Umgang mit Frauen und Natur haben zu dieser Aktivierung von Frauenbewegungen in diesem Bereich geführt. Wir werden uns verschiedene Beispiele solcher Bewegungen ansehen: Chipco-Bewegung, Antiatom-Bewegung, Bewegung gegen die "Grüne Revolution" und die Agrar-Industrialisierung, Bewegung gegen Gen- und Reproduktionstechnik, gegen MAI und WTO. Auch historische Vergleiche aus der Zeit der Frühindustrialisierung werden angestellt. Theoretische und praktische Gegenentwürfe für eine "ökologische" Gesellschaft und Kultur werden erörtert ("Alternativbewegung", "Nachhaltigkeit", Regionalisierung und Subsistenzansatz...).

Prüfungsmodus: schriftliche Arbeit/Referat

Literatur: wird gemeinsam erarbeitet

Anmeldung: nicht erforderlich

TeilnehmerInnenzahl: nicht begrenzt

Zeit und Ort: Do. 9.45-11.15 / HS 2 (s.o.)

Beginn: 12.10.2000

WERLHOF, Claudia von: Interdisziplinäres Frauenforschungsseminar "Deep Feminism?"

402.048 SE 2

Zuordnung: Frauenforschung

Inhalt: Auch im interdisziplinären Frauenforschungsseminar (das wie immer auch Männern offen steht) werden wir uns mit der Ökologiefrage insbesondere innerhalb der Frauenbewegung befassen (wie immer können aber auch weitere inhaltliche Vorschläge Berücksichtigung finden). "Deep feminism" würde sinngemäß Feminismus und "deep ecology" miteinander vereinbaren. "Deep feminism" würde bedeuten, die Frauen- und Geschlechterfrage auf der Basis des gesellschaftlichen Naturverhältnisses (der jeweiligen Technik) zu gründen und den Zusammenhang von Gefährdung äußerer Natur, innerer (menschlicher) Natur, also des Leibes, und Frauen-Kultur - auch im historischen Sinne - zu thematisieren. Von hier aus könnte auch eine bessere Einordnung von Frauenbewegungen rund um den sogenannten "Gender"-Ansatz in seiner Unterschiedlichkeit erfolgen.

Prüfungsmodus: Referat/schriftliche Arbeit

Literatur: wird gemeinsam erarbeitet

Anmeldung: nicht erforderlich

TeilnehmerInnenzahl: nicht begrenzt

Zeit und Ort: Do 14.30-17.30 Besprechungszimmer (14-tägig) (s.o.)

Beginn: 12.10.2000

On-line fem-transfer:

Die neuesten on-line feministischen Publikationen an der Universität Innsbruck

Kurze on-line Aufsätze (auch für nicht-wissenschaftliche Zeitschriften).

On-line Rezensionen zu feministischen Neuerscheinungen.

Wenn auch Sie eine Publikation, eine Rezension einer feministischen Neuerscheinung und/oder einen Aufsatz (auch für nicht-wissenschaftliche Zeitschriften) ins Netz hängen wollen, so schicken Sie einfach den Text als attachment per e-mail.

Im kommenden Wintersemester lautet der Schwerpunkt des universitären *Arbeitskreises* *Wissenschaft und Verantwortlichkeit*

Migration und Integration

Die Veranstaltungen finden (wenn nicht anders angegeben) jeweils Mittwoch, 19.30 Uhr s.t. im HS 4 der Neuen Universität (Geiwi Turm) am Innrain 52 statt. Alle Vorträge sind frei und öffentlich zugänglich. Das Programm finden Sie unter.

Für Fragen wie Ungleichbehandlung bei der Einstellung oder am Arbeitsplatz ist der **Arbeitskreis für Gleichbehandlung** der Universität Innsbruck zuständig.

Koordinationsstellen an anderen österreichischen Universitäten

Interuniversitäre Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung Graz

A-8010 Graz

Beethovenstraße 19

Tel.: +43/(0)316/380-5721 u. 5722; Fax: 9010 e-mail

im Netz

Dr.in Barbara Hey

Mag.aDr.in Andrea Lenger

Sekretariat: Daniela Lechner halbtags

Institut für Frauen- und Geschlechterforschung der Johannes Kepler Universität Linz (in Gründung)

A-4040 Linz/Auhof

Altenbergerstraße 69

Tel.: +43/(0)732/2468-9212 u. 9203; Fax: 9212

e-mail

im Netz

Planung und Koordination der Institutsgründung:

Mag.a Monika Bacher

Sekretariat: Renate Siedl halbtags

Projektzentrum Frauen- und Geschlechterforschung Wien
A-1090 Wien

Spitalgasse 2, Universitätscampus, Hof 7

Tel.: +43/(0)1/4277-183 51; Fax: 183 59

e-mail

im Nezt

Leitung: N.N.

Wissenschaftl. Mitarbeiterinnen:

Dr.in Waltraud Ernst und Mag.a Barbara Schiestl

Sekretariat: Eva Erkinger

An der Universität Klagenfurt lautet die Kontaktadresse:

Barbara Grießer

Institut für Germanistik

Universitätsstraße 65 - 67

A-9020 Klagenfurt

Tel: 0463 - 2700/450 (8 h - 11 h)

e-mail

An der Universität Salzburg lautet die Kontaktadresse:

Mag. Dr. Eva Hausbacher

Institut für Slawistik

Akademiestraße 24

5020 Salzburg e-mail